



Auf der Suche nach vermissten Angehörigen

DRK-Suchdienst



Anzeige

Weil es auf Sie ankommt

Ohne Ihre vielfältigen Dienstleistungen ist der Alltag für pflegebedürftige Menschen undenkbar. Damit Sie Ihre Klienten pünktlich jeden Tag aufs Neue unterstützen können, sollten Sie auf einen setzen, der Sie verlässlich und komfortabel mobil hält: den neuen Polo. Er zeigt sich im Urbanen agil, ist auf längeren Touren souverän unterwegs und bietet darüber hinaus ausreichend Stauraum. Fragen Sie Ihren Volkswagen Partner, er berät Sie gern.

Der neue Polo für mobile Pflegedienste



Das abgebildete Fahrzeug zeigt Sonderausstattungen.

Redaktionelle Beiträge

Haben Sie selbst interessante Beiträge für den nächsten Rotkreuz-Spiegel?

Beiträge und Themenvorschläge richten Sie an:
rks@drklvnds.de
Texte im Word-Format;
Fotos in höchster Qualität.

Beiträge auf dem Postweg adressieren Sie bitte an:

**DRK-Landesverband
Niedersachsen e. V.,
Redaktion Rotkreuz-
Spiegel, Erwinstraße 7,
30175 Hannover**

Nächster Redaktionsschluss: **4. Oktober 2021**

(Beiträge werden i. d. R. gekürzt und redaktionell bearbeitet.)

Hinweis:
Alle Personenbezeichnungen in dieser Publikation beziehen sich auf Frauen und Männer. Aus Gründen der Lesbarkeit werden jedoch nicht immer beide Geschlechter benannt.

Titelfoto:
Marko Kokic/WHO
Foto S. 4: Franziska Gilli

In eigener Sache

- 4 Editorial
- 5 Rund 300 DRK-Kräfte aus Niedersachsen helfen im Hochwassergebiet
- 8 Sozialministerin besucht DRK-Station beim sozialen Stadtpaziergang
- 8, 9 Meldungen

Titelstory

- 10 Auf der Suche nach vermissten Angehörigen
- 17 Interview: Eine humanitäre Pflicht

Aktiv vor Ort

- 20, 22 helfen + retten
- 21, 27 sozial + engagiert
- 26 spende Blut!
- 30 Senioren + Pflege
- 34 Kids + Kitas
- 36 Im Ausland aktiv
- 37 Jugend aktuell

Alle Achtung!

- 24 Auszeichnungen und Ehrungen • Zertifiziert • Jubiläen • Persönlich

Service & Co.

- 32 Kochtipp • Suchrätsel
- 33 Rotkreuz-Worträtsel
- 38 Adressen der DRK-Kreisverbände
- 39 Einrichtungen • Impressum • Datenschutz

Mögliche regionale Beihefter befinden sich in der Heftmitte.



5 Wie das DRK aus Niedersachsen in den Überschwemmungsgebieten hilft.



10 Wie der DRK-Suchdienst bei der Suche nach vermissten Angehörigen unterstützt.



22 Wie ein Rettungswagen zum Geburtsort wird.



28 Wie sich das Ehepaar Kluge ehrenamtlich beim DRK engagiert.



Liebe Leserin, lieber Leser,

Gewissheit geben über den Verbleib eines Angehörigen, ist eine humanitäre Pflicht und gehört mit zu den grundlegenden Aufgaben des Roten Kreuzes. Bereits vor mehr als 150 Jahren hat dies der Rotkreuz-Gründer Henry Dunant praktiziert, als er Informationen zu Soldaten aus dem Kriegsgeschehen der Schlacht von Solferino an Angehörige überbrachte. Nach 1945 war der DRK-Suchdienst für Millionen von Vertriebenen, Geflüchteten oder Kriegsgefangenen die einzige Anlaufstelle, um ihre Angehörigen wiederzufinden. Bis heute kommt er seiner Bestimmung nach, Menschen zu unterstützen, die durch bewaffnete Konflikte, Katastrophen, Flucht, Vertreibung oder Migration von ihren Nächsten getrennt wurden. Auf den Seiten 8 bis 19 widmen wir uns diesmal in der Titelgeschichte dem Suchdienst. Sie bekommen Einblicke in menschliche Schicksale auf der Suche nach ihren Liebsten und in die Arbeit der Suchdienstberatungsstellen in den DRK-Kreisverbänden Grafschaft Bentheim, Emsland und Leer. Lesen Sie dazu auch das Interview mit Margareta Langer auf Seite 17, die als Referentin für den Suchdienst und die Familienzusammenführung auch das Landesauskunftsbüro im DRK-Landesverband Niedersachsen leitet.

Nicht nur die Pandemie, die seit März vergangenen Jahres das Leben in Deutschland bestimmt, auch die jüngste Flutkatastrophe in Westdeutschland hat uns allen nochmals eindrücklich gemacht, welch elementare Bedeutung der Bevölkerungsschutz für unser Land hat. Die Hilfsorganisationen wie das Deutsche Rote Kreuz leisten

einen wesentlichen Beitrag, sowohl für die Bewältigung der Pandemie als auch für die Unterstützung der Menschen in den von der Flut zerstörten Landstrichen insbesondere in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Auch Hilfskräfte des DRK aus Niedersachsen waren beispielsweise in der Region Ahrweiler im Einsatz. Auf den Seiten 5 bis 7 geben wir Ihnen einen Eindruck über die Hilfsmaßnahmen aus Niedersachsen für die Überschwemmungsgebiete.

Ob bei der Blutspende, bei Katastropheneinsätzen oder in der sozialen Arbeit – überall ist das Engagement ehrenamtlich Aktiver von essentieller Bedeutung. Warum es sich lohnt, einen Teil seiner Freizeit für ein Ehrenamt einzusetzen, möchten wir Ihnen am Beispiel des Ehepaares Jürgen und Simone Kluge aus unserem DRK-Kreisverband Wittlage auf den Seiten 28 und 29 zeigen. Gern können Sie sich auch auf unserer Homepage unter www.drk Ehrenamt.de über verschiedene Möglichkeiten eines freiwilligen Engagements im DRK informieren.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen – auch online unter www.rotkreuzspiegel.de – und bedanke mich bei allen Förderern, Spendern und aktiven Unterstützern des Deutschen Roten Kreuzes herzlich.

Ihr

Hans Hartmann



Bernd Günther, BG-PRESS



Kai Kranich/DRK-LV Saarland

Rund 300 DRK-Kräfte aus Niedersachsen helfen im Hochwassergebiet

Im Juli hat das Hochwasser in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen eine Schneise der Verwüstung hinterlassen mit vielen Toten, Verletzten und Menschen, die ihr Hab und Gut, ihr Zuhause verloren haben.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des DRK aus Niedersachsen sind bereits mehrfach in den Hochwasserregionen in den Einsatz gegangen, um Betroffene als auch Einsatzkräfte zu unterstützen. Sie haben sich um sanitätsdienstliche Versorgung gekümmert, Betreuungsmöglichkeiten geschaffen, für Schlafplätze und Verpflegung gesorgt sowie mit Teams der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) geholfen.

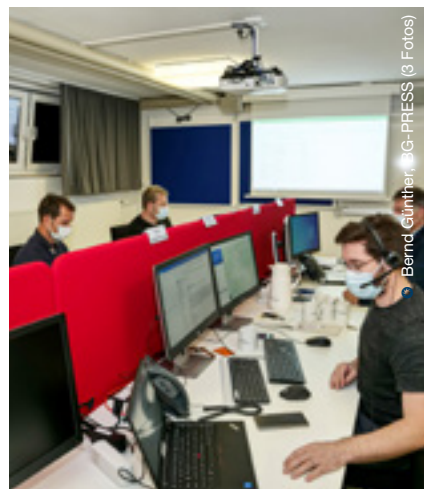
Für die Betreuung von 500 Personen hatten sich zum Beispiel in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli rund 100 Helferinnen und Helfer des DRK aus Niedersachsen auf den Weg nach Rheinland-Pfalz gemacht, um die Hilfsmaßnahmen in der vom Hochwasser zerstörten Region um Ahrweiler zu verstärken. Sie errichteten dort einen sogenannten „Betreuungsplatz 500“, der dort abwechselnd vom DRK und anderen Hilfsorganisationen betrieben wurde.

links: Katastrophenschutzzentrum DRK-Landesverband Niedersachsen: Die Materialien für den Betreuungsplatz 500 werden in LKWs verladen.

rechts: Zerstörte Brücke in der Region Ahrweiler.



Auf dem Nürburgring haben sich die Hilfskräfte der verschiedenen Organisationen gesammelt.



Der Einsatzstab des DRK-Landesverbandes Niedersachsen war rund um die Uhr besetzt.



Engagierte Ehrenamtliche verladen das nötige Material für den Hochwassereinsatz.



Einsatzkräfte des DRK kümmern sich um die Verpflegung.

Die aus Landesmitteln geförderten Fahrzeuge und Materialien dafür lagern im Katastrophenschutzzentrum des DRK-Landesverbandes Niedersachsen in Hannover Misburg. Dazu gehören zum Beispiel Zelte, Feldkochherde, Feldbetten, Decken und Geräte zur Stromversorgung sowie Fahrzeuge für den Transport, die für die Betreuung von 500 Personen notwendig sind. In der Nacht starteten 20 DRK-Kräfte des DRK-Landesverbandes Niedersachsen, seiner ehrenamtlichen Fachdienstbereitschaft sowie des DRK-Regionsverbandes Hannover von dort mit zwei 7,5 Tonnen-LKWs, einem 26 Tonnen-LKW, zwei VW-Bussen und einem speziellen DRK-Reisebus in Richtung Kamener Kreuz. Dort trafen sie gegen 04:00 Uhr morgens auf die restlichen niedersächsischen DRK-Einsatzkräfte, die sich aus den DRK-Kreisverbänden Osnabrück-Land, Grafschaft Bentheim, Göttingen-Northeim, Leer, Stade, Wesermünde, Harburg-Land, Wolfenbüttel und Wolfsburg zeitgleich auf den Weg gemacht hatten, um von dort gemeinsam nach Ahrweiler weiterzufahren.

„Das DRK ist mit mehr als 3.500 Kräften bereits seit Tagen in den vom Hochwasser zerstörten Gebieten Westdeutschlands im Einsatz und versucht nach Kräften, den betroffenen Menschen zu helfen und auch Einsatzkräfte von THW und Feuerwehr beispielsweise bei den Bergungsarbeiten zu unterstützen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass auch das Deutsche Rote Kreuz in Niedersachsen dabei unterstützt, wenn wir mit Material und Personal gebraucht werden“, so Dr. Ralf Selbach, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen. In Hannover-Misburg war der Einsatzstab des Landesverbandes über Wochen permanent besetzt.

Vom 25. bis 28. Juli waren erneut 109 Einsatzkräfte des Deutschen Roten Kreuzes aus Niedersachsen im Hochwassergebiet in Rheinland-Pfalz. Sie haben dort ihre Kollegen abgelöst, die bereits seit dem 21. Juli vor Ort waren und den Betreuungsplatz in Ahrweiler betrieben haben.

Diesmal kamen die Helferinnen und Helfer aus den DRK-Kreisverbänden Osnabrück-Land, Göttingen-Northeim, Emden, Emsland, Diepholz, Peine, Verden, Bremervörde, Hildesheim, Nienburg sowie der Fachdienstbereitschaft des Landesverbandes Niedersachsen.



Im Fluteinsatz

Die Verwüstungen sind unbeschreiblich.

„Unsere Einsatzkräfte in den von dieser Katastrophe heimgesuchten Gebieten bekommen sehr schnell zu spüren, wie wichtig ihr Einsatz hier ist und wie sehr die Menschen ihre Hilfe zu schätzen wissen. Viele haben sehr viel verloren und sind dankbar für die materielle Versorgung, insbesondere aber auch für das Gefühl, dass jemand für sie da ist. Insofern erachte ich die Anwesenheit unserer speziell geschulten Helferinnen und Helfer der Psychosozialen Notfallversorgung als besonders wertvoll“, berichtet Jens Kasselmann, Verbandsführer des „Betreuungsplatz 500 Land“.

Am 6. August reisten wiederum 96 niedersächsische Kräfte des DRK in die vom Hochwasser verwüstete Region nach Rheinland-Pfalz, um den Malteser Hilfsdienst beim Betrieb des Betreuungsplatzes abzulösen. Diesmal schickten die DRK-Kreisverbände Bremervörde, Grafschaft Bentheim, Region Hannover, Lüneburg, Melle, Verden sowie die ehrenamtliche Fachdienstbereitschaft des DRK-Landesverbandes Niedersachsen mit Sitz in Hannover Personal in das Katastrophengebiet. „Wir gehen bereits zum dritten Mal in den Einsatz: Weil die dramatische Lage es verlangt, weil wir dringend gebraucht werden und weil wir es können, dank unseres starken Ehrenamtes insbesondere“, sagt Dr. Ralf Selbach, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverbandes Niedersachsen.

Kerstin Hiller



Einsatzkräfte des DRK Göttingen-Northeim unterwegs im Flutgebiet.

Das Kriseninterventionsteam des DRK Wolfenbüttel ist aus dem Einsatz zurück.

Wer die Menschen und Hilfsmaßnahmen in der von der Flut zerstörten Region unterstützen möchte, kann dies auch mit einer Spende tun:

Spendenzweck: Hochwasser

Bankverbindung:

IBAN: DE63370205000005023307

BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Hochwasser

Online-Spendenformular:

<https://www.drk.de/hochwasser>





Bei der Einweihung des Übungs-Helikopters.



Einsatz von VR-Technik beim Notarzt-Training.



Kathrin Walkenhorst übergibt das Licht an Axel Müller in Hannover.



Fackelübergabe im Harz bei der DRK-Bergwacht.

In eigener Sache

Neues aus der Rettungsschule: Helikopter-Simulator und Notarztsimulationskurs

Landesverband Am 16. Juni wurde im Simulations- und Trainingszentrum (SiTZ) des DRK-Landesverbandes Niedersachsen nach insgesamt 333 Stunden Arbeit der fertige Rettungshubschrauber-Simulator übergeben, an dem unter anderem die Schülerinnen und Schüler der DRK-Rettungsschule Niedersachsen fortan Einsätze im Hubschrauber üben können. Der Hubschrauber ist aus Holz gemacht und der Nachbau einer EC 145 im Original 1:1 Maßstab. „Unser besonderer Dank gilt Matthias Klar, der den Hubschrauber-Simulator gefertigt hat“, so Schulleiter Ralf Seebode.

Angehende Notärzte müssen 50 Notarzteinätze unter Anleitung absolvieren, um die Zusatzbezeichnung Notfallmedizin zu erwerben. Seit Herbst 2019 erkennen immer mehr Landesärztekammern (so auch Niedersachsen) an, wenn 25 dieser Einsätze in standardisierten Simulationstrainings erbracht werden. Diesen neuen Notarzt-Simulationskurs (NASIM 25) hat die Rettungsschule nach den exakten Empfehlungen und Rahmenbedingungen für die Durchführung von NASIM 25-Kursen für Simulationszentren konzipiert und umgesetzt. Das Besondere bei „NASIM 25 SiTZ“: Hier arbeiten die als

zukünftige Notärztinnen und Notärzte Tätigen – interprofessionell und realitätsnah – gemeinsam mit angehenden Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern der Rettungsschule die Einsätze ab. Ein besonderes Highlight ist dabei die Station mit einer Virtual-Reality-Anwendung, die einen Großschadensfall, simuliert. Hier können die Teilnehmenden die Vorsicht und Sichtung bei einem Großschadensereignis üben. Der erste Notarztsimulationskurs (NASIM 25 SiTZ) wurde von den Teilnehmenden mit der Schulnote 1,2 bewertet.

DRK-Rettungsschule

DRK schickt „Licht der Hoffnung“ auf die Reise: über Niedersachsen nach Solferino in Italien

Landesverband Seit dem 8. Mai, dem Weltrotkreuz-Tag, wurde eine Ölfackel von Ehrenamtlichen des Roten Kreuzes quer durch Deutschland und Österreich bis ins italienische Solferino transportiert, wo die Fackel am 25. Juni eintraf. Seit 1992 erinnern tausende von Menschen aus der ganzen Welt alljährlich am 24. Juni bei einem Fackelzug (italienisch = Fiaccolata) des Italienischen Roten Kreuzes von Solferino nach Castiglione delle Stiviere an die Anfänge der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Wegen der Corona-Pandemie musste die Fiaccolata in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal in Folge ausfallen. Deshalb hat das DRK einen Fackellauf durch Deutschland Richtung Solferino initiiert, der beim DRK-Landesverband Westfalen-Lippe von Münster aus gestartet ist. Nach der Art eines Staffellaufs wurde das „Licht der Hoffnung“ dann von Rotkreuzgliederung zu Rotkreuzgliederung weitergereicht.

Zwischen dem 22. und dem 26. Mai war das „Licht der Hoffnung“ dann auch zu Gast in Niedersachsen. Am 22. Mai wurde die Fackel zuerst an den Kreisverband Melle übergeben und machte dann in Osnabrück vor dem Rathaus Station, bevor es am nächsten Tag weiter nach Hannover-Misburg zum Katastrophenschutzzentrum des DRK-Landesverbandes ging. Von dort aus brachte die DRK-Landesbereitschaftsleitung die Fackel in den DRK-Kreisverband Goslar zur Bergwacht. Zuletzt ging es dann in den Kreisverband Göttingen-Northeim. In Hillerse, Göttingen und im Schedetal wurden symbolisch die Themen Haupt- und Ehrenamt, Inklusion, Kinderbetreuung sowie Generationenvielfalt als Bestandteile der Arbeit des Roten Kreuzes aufgegriffen. Die Übergabe an das hessische DRK erfolgte am 26. Mai an der Landesgrenze zwischen Niedersachsen und Hessen bei Uschlag und Heiligenrode (unweit von Kassel). Kerstin Hiller

Sozialministerin besucht DRK-Station



Sozialministerin Behrens spricht zu DRK-Landesvorstand Dr. Ralf Selbach.

Landesverband Die niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Daniela Behrens, besuchte im Rahmen eines Rundgangs durch die Innenstadt Hannovers am 22. Juli auch eine Station des DRK-Landesverbandes Niedersachsen auf dem Andreas-Hermes-Platz. Unter anderem sprach Ministerin Behrens mit dem Vorstandsvorsitzenden des Landesverbandes, Dr. Ralf Selbach, über die Arbeit des DRK-Rettungsdienstes. Behrens hob dabei auch den wichtigen Einsatz des DRK bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie hervor, wie etwa durch niedersachsenweite Teststationen, Impfzentren und mobile Impfteams.

Selbach thematisiert unter anderem, dass Rettungskräfte zunehmend Angriffen und Beschimpfungen ausgesetzt sind. „Es ist dringend notwendig, sich wei-

beim sozialen Stadtspaziergang

terhin öffentlich für mehr Respekt gegenüber Einsatzkräften einzusetzen. Aber ebenso auch für den Respekt gegenüber der Arbeit von Pflegekräften oder Beschäftigten in den Kindertagesstätten, die ebenfalls extrem gefordert sind und in der Pandemie bis an ihre Belastungsgrenzen und teilweise darüber hinaus gehen.“

Eingeladen hatte zu dem Spaziergang die niedersächsische Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG FW).

Kerstin Hiller



Sozialministerin Daniela Behrens informiert sich über die Arbeit des DRK-Rettungsdienstes.



© IKRK

Eine somalische Frau in einem Flüchtlingslager erhält Nachricht von ihren Angehörigen.

Auf der Suche nach vermissten Angehörigen

Der DRK-Suchdienst unterstützt Menschen, die durch bewaffnete Konflikte, Katastrophen, Flucht, Vertreibung oder Migration von ihren Nächsten getrennt wurden.

Das können aktuelle Konflikte, wie zum Beispiel der Krieg in Syrien, aber auch zurückliegende Konflikte oder Vertreibungen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges sein. Der Suchdienst hilft, Angehörige zu finden, sie wieder miteinander in Kontakt zu bringen und Familien zu vereinen.

Die Zentrale Namenskartei mit ca. 50 Millionen Karteikarten gibt Auskunft über den Verbleib von über 20 Millionen Menschen, die in Deutschland durch den Zweiten Weltkrieg und seine Folgen vermisst wurden. Neu erschlossene Informationen aus den Archiven der Nachfolgestaaten der ehemaligen UdSSR bringen häufig erst jetzt Gewissheit für die Angehörigen.

Der DRK-Suchdienst hilft auch bei aktuellen Suchanfragen von Flüchtlingen und Migranten, die den Kontakt zu ihren Angehörigen verloren haben. Viele Suchende in Deutschland stammen aus Afghanistan, Syrien, Somalia

und Irak. Auf dem Weg nach Europa haben sie verschiedene Länder passiert. Im Rahmen seines internationalen Netzwerks arbeitet der DRK-Suchdienst mit Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften weltweit und dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) zusammen, z. B. hinsichtlich der Online-Suchmöglichkeit „Trace the Face“. Besteht der Wunsch nach einer Familienzusammenführung in Deutschland, berät der DRK-Suchdienst zu den rechtlichen Voraussetzungen und unterstützt im Visumverfahren.

Der Suchdienst des Roten Kreuzes vermittelt per Brief oder mit 30-minütigen (Video-)Telefonaten Kontakte zwischen Gefangenen in Kriegs- oder Konfliktregionen und ihren Angehörigen in Deutschland. Eine sogenannte Rotkreuz-Nachricht enthält keine politischen, militärischen oder diskriminierenden Inhalte.



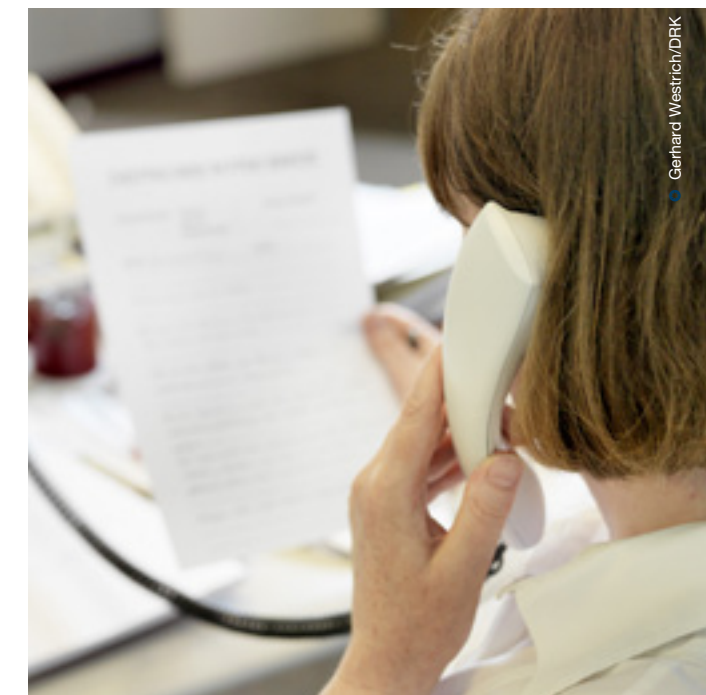
© Amador Mesa/IKRK

Spätaussiedler und ihre Angehörigen erhalten kompetente Beratung im Einreiseverfahren. Häufig dokumentieren die beim DRK-Suchdienst vorliegenden Unterlagen Jahrzehnte der einzelnen Familiengeschichten und geben so Aufschluss über wichtige Informationen für das behördliche Aufnahmeverfahren nach dem Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG).

Außerdem übernimmt der Fachdienst Suchdienst/KAB der DRK-Bereitschaften das so genannte Auskunftswesen bei Katastrophen und Großschadenslagen im Inland und aktiviert seine ehrenamtlichen Kreisauskunftsbüros in den DRK-Kreisverbänden, die Fragen zu vermissten Angehörigen beantworten. Die dort tätigen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sammeln Informationen über verletzte, evakuierte und anderweitig betroffene Personen und erteilen Auskünfte über deren Aufenthaltsort an suchende Angehörige. Auch bei der jüngsten Flutkatastrophe in Westdeutschland hat der DRK-Suchdienst unterstützt.

Suchdienst ist seit über 150 Jahren eine Kernaufgabe der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und wahrt das humanitäre Recht zu erfahren, wie es den eigenen Angehörigen geht oder was aus ihnen geworden ist.

Wir möchten beispielhaft Mitarbeiterinnen vorstellen, die in den DRK-Suchdienstberatungsstellen in der Grafschaft Bentheim, im Emsland und in Leer tätig sind. Sie berichten von Menschen und ihren Schicksalen, die sich auf der Suche nach ihren Angehörigen an das Deutsche Rote Kreuz gewendet haben.



© Gerhard Westrich/DRK

Eine Suchdienstmitarbeiterin des DRK bearbeitet einen Suchantrag: Neben Schriftwechsel, Informationen sammeln und erfassen sind in der Regel viele Telefonate nötig.



Sebastian Hamel

Amena Abdi ist wieder glücklich vereint mit ihren Kindern.

Glückliches Wiedersehen nach mehr als drei Jahren

„Ist ein Flüchtling erst einmal in Deutschland anerkannt, kommt ruckzuck die gesamte Verwandtschaft hinterher“ – diese populistische Vorstellung ist noch immer weit verbreitet. Dass allerdings genau das Gegenteil der Fall ist und es etliche bürokratische Hürden zu überwinden und ein hohes Maß an Geduld aufzubringen gilt, weiß Silvia Meyer aus Nordhorn:

Seit 2016 ist sie im DRK-Kreisverband Grafschaft Bentheim für den Suchdienst zuständig und verantwortet somit eine von insgesamt zehn Suchdienst-Beratungsstellen des DRK in Niedersachsen. Meldeten sich früher noch vor allem Menschen, die sich Auskunft über den Verbleib ihrer Angehörigen im Zweiten Weltkrieg erhofften, so nehmen heute oft Geflüchtete das Angebot des Suchdienstes wahr. Jüngst gelang durch Silvia Meyers Anstrengungen eine erfolgreiche Familienzusammenführung in Nordhorn – doch vom ersten Antrag bis zum tatsächlichen Wiedersehen der Betroffenen

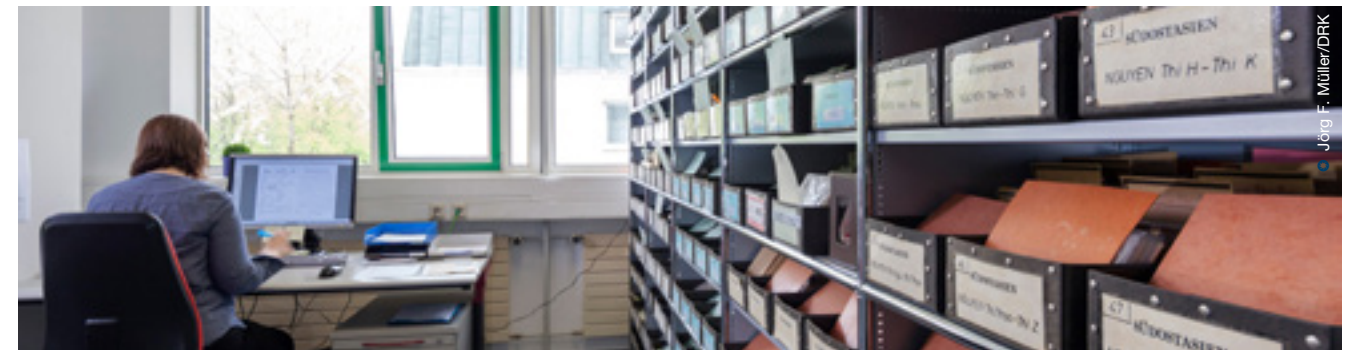
vergingen mehr als drei Jahre.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht die Somalierin Amena Abdi, die nach einer akuten Bedrohungslage ihr Heimatland umgehend verlassen muss und im Januar 2018 allein in die Bundesrepublik einreist. Sie stellt einen Asylantrag und erhält nach der persönlichen Anhörung eine Zuerkennung des sogenannten subsidiären Schutzstatus. Ihre fünf Kinder hatte Amena Abdi jedoch in Somalia zurücklassen müssen: Halimo, Faduma, Maryan, Isse und Anisa – im Januar 2018 zwischen zehn und 15 Jahren alt – kamen bei Amena Abdis Schwester unter.

Ende April 2018 kommt es zum Erstkontakt mit dem DRK-Suchdienst: „Frau Abdi war allein geflohen und wollte nun ihre Kinder nach Deutschland holen. Die Väter der Kinder waren beide verstorben. Frau Abdi hatte allerdings keinerlei Unterlagen: Weder Sterbeurkunden der Väter noch Ausweise oder Geburtsurkunden der Kinder“, erinnert sich Silvia Meyer.

Rund drei Monate später liegen die Do-

Es sind etliche bürokratische Hürden zu überwinden und ein hohes Maß an Geduld aufzubringen.



Jörg F. Müller/DRK

kumente bis auf eine Sterbeurkunde vor, es folgt eine Terminbuchung zur Visabeantragung bei der Deutschen Botschaft in Nairobi. Nun heißt es jedoch erst einmal warten auf einen Termin bei der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in Nairobi, welche als eine Art vorgeschaltete Instanz der Botschaft wirkt und die Papiere der Antragsteller vorab sichtet und prüft. Rund ein Jahr später trifft endlich die zweite Sterbeurkunde ein, doch ein Termin in Nairobi ist noch nicht in Aussicht. Wiederum ein Jahr darauf, im August 2020, erhält die Familie eine E-Mail der IOM mit der Nachricht, dass es wegen der Corona-Pandemie zu Verzögerungen kommt.

Am 27. November 2020 dann die Terminzusage: Die Kinder können am 5. Januar 2021 einen Interviewtermin bei der IOM wahrnehmen. Gefordert wird nun allerdings eine DNA-Analyse von Mutter und Kindern. Letztere sind inzwischen nach Nairobi gezogen, wo sie nun in schwierigeren Verhältnissen leben. Im Dezember 2020 werden alle erforderlichen Unterlagen wie Ausweiskopien, Vollmachten und Einverständniserklärungen an das IOM-Büro in Nairobi gesendet. Dann die Antwort zur DNA-Analyse vom beauftragten Institut aus Hamburg: Amena Abdi ist tatsächlich die Mutter der Kinder. Den vier Töchtern und dem Sohn geht es mittlerweile sehr schlecht, wie Silvia Meyer berichtet: „Sie waren nicht mehr erwünscht, wo sie zu diesem Zeitpunkt lebten. Es wurde nach anderen Hilfsangeboten gesucht.“

Im April 2021 kommt es zum langersehnten Moment: Die Botschaft stellt die Visa aus. Abermals muss die Mutter eine Vollmacht einreichen, die es den Kindern erlaubt, alleine zu reisen. Anschließend müssen die Flüge gebucht werden. Am 1. Mai 2021 landen die fünf Kinder in Frankfurt am Main – und die jahrelange Prozedur mit vielem Hin und Her

kommt zum Abschluss. Amena Abdi, die in der Vergangenheit viele Tränen geweint hat, kann ihr Glück kaum fassen. „Sie war so oft bei mir und hatte große Angst. Die ständigen Unsicherheiten waren für alle Beteiligten schlimm: Klappt es oder klappt es nicht?“, sagt Silvia Meyer. Sie ist froh um ihren beruflichen Hintergrund als Sozialpädagogin, denn auch als Beraterin gelte es, viel Leid aushalten zu müssen.

Der DRK-Mitarbeiterin ist es ein Anliegen, anhand dieses Beispiels zu vermitteln, dass der Familiennachzug kein Selbstläufer ist. „Das ist kein Einzelfall“, unterstreicht sie. Zudem komme bei Flüchtlingen nur die Kernfamilie infrage, also Mütter oder Väter von Minderjährigen oder Ehepartner und Kinder unter 18 Jahren von Erwachsenen; Geschwister fallen zum Beispiel nicht unter diese Regelung. Abschließend betont Silvia Meyer, dass eine Flucht immer einen triftigen Grund habe: „Die Menschen fliehen nicht einfach so. Es gehört schon etwas dazu, wenn eine Frau ihre Kinder zurücklässt.“



Sebastian Hamel

Auch mit den Hauptstandorten des Suchdienstes in Hamburg und München (Foto) arbeiten die Beratungsstellen in Niedersachsen oftmals zusammen.

Silvia Meyer vom Suchdienst des DRK-Kreisverbandes Grafschaft Bentheim.



DRK-KV Emsland (2 Fotos)

Ali (hinten rechts) kann endlich wieder mit seiner Familie zusammen sein.

Eine Menge Papierkram – und dann auch noch Corona ...

Ali, jetzt 16 Jahre alt, hat viereinhalb Jahre auf seine Eltern, Vater Mustafa und Mutter Wardah, sowie auf seine Schwester Kawthar und seine Brüder Nasrullah und Ahmad gewartet. Nach gut vier Jahren Trennung aufgrund des Krieges in Syrien ist die Familie wieder vereint. Ali konnte sie über den Familiennachzug nach Deutschland holen, dabei zu unterstützen, ist eine Aufgabe des DRK-Suchdienstes.

Ende 2015 ist Ali, damals 11 Jahre alt, mit seiner Oma, zwei Tanten, einem Onkel und vier kleinen Cousins und Cousinen zum bereits in Papenburg lebenden Onkel Asaad aus Syrien nach Deutschland geflüchtet. Ali bekam vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge den „subsidiären Schutz“ zugesprochen. Mit diesem Schutz ist man, solange man noch minderjährig ist, berechtigt, seine Eltern (und hier in Niedersachsen auch seine Geschwister) mit dem sogenannten Familiennachzug nach Deutschland zu holen.

Zunächst wohnte Ali gemeinsam mit Oma Nouria, seinem Onkel Asaad und Tante Maryam und deren Kindern in Papenburg. Die DRK-Migrationsberatungs- und Kontaktstelle hat ihnen geholfen, sich in Papenburg zurechtzufinden. Eine Menge Papierkram musste zum Beispiel erledigt werden: die Kinder in Kinder-

garten und Schule anmelden, für die Eltern einen Platz im Sprachkurs bekommen, einen Hausarzt finden, eine Haftpflichtversicherung abschließen und vieles mehr.

„Alis Eltern und Geschwister waren mittlerweile in die Türkei geflüchtet und lebten dort in einem Flüchtlingscamp. Sie mussten nun, damit wir die Familienzusammenführung starten konnten, Reisepässe und andere Dokumente besorgen. Das Beschaffen dieser Dokumente hat ganze drei Jahre gedauert, da Haus und Heimatstadt – also auch die Verwaltung der Stadt – von Alis Familie zerstört sind“, erklärt Katharina Trouw von der Migrations- und Kontaktstelle des DRK in Papenburg und fährt fort: „Im Januar 2020 waren die Reisepässe erstellt und Ali, sein Onkel und ich konnten endlich beginnen: Auf der Terminliste des Auswärtigen Amtes für subsidiär Schutzberechtigte buchten



Katharina Trouw vom DRK Emsland freut sich mit und für Ali.

wir Termine für eine sogenannte ‚Vorsprache‘ in der Deutschen Botschaft in Istanbul.“ Das bedeute, dass Alis Eltern und Geschwister nun auf einen Termin in der Deutschen Botschaft warten durften.

„Wir füllten derweil die Visa-Anträge für die Familie aus und erklärten Alis Eltern, welche Dokumente sie bei der Vorsprache in der Botschaft vorlegen müssen, welche Übersetzungen vorhanden sein müssen und anderes mehr“, so die Beraterin. Das alles gehe immer über Telefonate oder mit Hilfe von Screenshots sowie Fotos auf dem Smartphone. Wenn die Übersetzung „hakt“, mit „Händen und Füßen“. Mit mal keiner, mal schlechter, mal guter Internetverbindung. Mit Papieren, die hier ausgefüllt und im Flüchtlingscamp in der Türkei ausgedruckt und unterschrieben werden müssen und dann hoffentlich nicht verloren gehen. „Alis Eltern, sein Onkel als Vormund, die beteiligten Behörden und wir vom Suchdienst standen in ständigem Kontakt miteinander. Viele wichtige Informationen haben wir sowohl an das Auswärtige Amt, an die Deutsche Botschaft in Istanbul und auch an Alis Eltern weitergeleitet“, berichtet Katharina Trouw und hebt hervor, dass Alis Eltern immer am Handy erreichbar sein mussten, falls die Botschaft anruft. Ist man



Gerhard Westhof/DRK

Formulare, Anträge, Dokumente beschaffen und viel Schriftverkehr sind wesentliche Bestandteile der Suchdienstarbeit.

ein-, zweimal nicht erreichbar, verfällt der Platz auf der Warteliste.

Alis Eltern und Geschwister hatten Glück. Bereits Ende Februar 2020 durften sie in der deutschen Botschaft in Istanbul vorsprechen. Die Botschaft war mit den eingereichten Unterlagen zufrieden und stellte die zügige Erteilung der Visa, die man braucht, um nach Deutschland einreisen zu dürfen, in Aussicht.

„Vor Freude konnte Ali in der Schule kaum aufpassen. Wir informierten die hiesigen Behörden über den bevorstehenden Zuzug und Alis Onkel machte sich auf die Suche

ten – und ganz besonders Alis Nerven – lagen blank. „Aufgrund einer neuen gesetzlichen Ausnahmeregelung, über die uns der DRK-Suchdienststandort Hamburg informierte, konnte ich Neuvisierungen beantragen. Das heißt, die Visa wurden aufgrund der Pandemie ohne neue Vorsprache verlängert. Wir waren erstmal alle erleichtert“, sagt Trouw.

Alis Familie musste zwar neue Flüge buchen und bezahlen, konnte nun aber ohne Angst warten, bis Botschaft und Flughäfen wieder den Betrieb aufnehmen würden.

Im September 2020 hieß es dann: SIE SIND DA !!! Endlich konnte Ali Mama, Papa und die Geschwister in die Arme schließen. Mittlerweile war er kein 11-jähriges Kind mehr, sondern ein 16-jähriger Jugendlicher.

Nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in der Landesaufnahmebehörde in Bramsche durfte die Familie sogar nach Papenburg ziehen, da Onkel Asaad mit Hilfe tatkräftiger Freunde mittlerweile eine Wohnung in Papenburg gefunden hatte. Ali musste also nicht umziehen und die Schule wechseln. Er ist jetzt derjenige, der seinen Eltern und Geschwistern beim Zurechtfinden in Deutschland hilft. Das Team des DRK in Papenburg steht ihm dabei gern zur Seite.

Ali, jetzt 16 Jahre alt, hat viereinhalb Jahre auf seine Angehörigen gewartet.

nach einer Wohnung“, so die engagierte Rotkreuz-Mitarbeiterin.

Doch dann kam Corona: Die Deutsche Botschaft in Istanbul schloss. Die Visa, die mittlerweile zur Abholung bereitlagen, konnten nicht abgeholt werden. Im Juni 2020 war die Botschaft immer noch geschlossen, die Visa drohten abzulaufen, und die Nerven bei allen Beteilig-

Der DRK-Suchdienst



Heute: Die Online-Suche über die Website www.tracetheface.org ist hilfreich.

Der Suchdienst ist eine **humanitäre Aufgabe** des Roten Kreuzes, seit der Rotkreuz-Begründer Henry Dunant 1859 auf den Schlachtfeldern von Solferino Nachrichten verletzter und sterbender Soldaten entgegennahm und Angehörige über ihre Schicksale informierte. Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) übernimmt diese Aufgabe erstmals deutschlandweit im Deutsch-Französischen-Krieg 1870 und führt sie während des Ersten und Zweiten Weltkriegs fort. Zwischen 1945 und 1950 erreichten den DRK-Suchdienst 14 Millionen Anfragen zu Vermissten im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. 8,8 Millionen schicksalsklärende Auskünfte über nächste Angehörige konnten erteilt werden. 1959 lagen noch 2,5 Millionen offene Suchanfragen vor, 1,2 Millionen konnten im weiteren Verlauf geklärt werden. **Jedes Jahr wenden sich zehntausende Menschen an den DRK-Suchdienst.** Viele der Anfragen betreffen auch 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Schicksalsklärung Kriegsvermisster.

Heute gibt es neben den Hauptstandorten in Hamburg und München, der Suchdienst-Leitstelle in Berlin und 19 Landesverbänden 90 Beratungsstellen in Deutschland, die unter dem Oberbegriff »DRK Suchdienst« gemeinsam mit 192 Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften auf der ganzen Welt und dem Suchdienst des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz neben der **Suche** auch **Kontaktherstellung**, **Familienzusammenführungen** und **rechtliche Beratungen** für Flüchtlinge und Spätaussiedler anbieten.



In den 50er Jahren: Ein Kriegsheimkehrer schaut sich die Bildlisten vermisster Personen an.

Für **Katastrophen** und **Großschadenslagen** hält das DRK eine ehrenamtliche Basis für den Fachdienst Suchdienst/KAB der DRK-Bereitschaften vor. Die ehrenamtlichen Kreisauskunftsbüros (KAB) kümmern sich dann um Fragen zu vermissten Angehörigen.

Der DRK-Suchdienst ist außerdem von der Bundesregierung beauftragt, im Falle eines bewaffneten Konflikts mit deutscher Beteiligung ein **Amtliches Auskunftsbüro (AAB)** zu errichten, das betroffenen Familien Auskunft über Kriegsgefangene und Zivilinternierte erteilt.

Die humanitären Aufgaben des DRK-Suchdienstes ergeben sich aus den Genfer Abkommen, den Beschlüssen der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung, dem DRK-Gesetz, aus der Bundessatzung des Deutschen Roten Kreuzes sowie aus einer im Dezember 2018 aktualisierten Suchdienstvereinbarung zwischen dem Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat (BMI) und dem DRK. Die Arbeit des DRK-Suchdienstes wird seit 1953 vom Bundesinnenministerium gefördert.

Der Umgang des DRK-Suchdienstes mit **personenbezogenen Daten** ist in einem eigenen Gesetz, dem DRK-Suchdienst-Datenschutzgesetz, geregelt. Das internationale Suchdienst-Netzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung hat sich strikten Datenschutz-Verhaltensregeln verpflichtet.

Eine humanitäre Pflicht

Im Gespräch mit Margareta Langer, Referentin für Suchdienst und Familienzusammenführung, Leiterin des Landesauskunftsbüros im DRK-Landesverband Niedersachsen.



Wer kann sich an den DRK-Suchdienst wenden?

Wir vom DRK-Suchdienst unterstützen Menschen, die unfreiwillig durch bewaffnete Konflikte und kriegsrechtliche Auseinandersetzungen, Flucht, Vertreibung, Migration oder Aussiedlung, aber auch Katastrophen und Großschadensereignisse von ihren Familien getrennt wurden oder verschollen sind.

Unsere humanitären Aufgaben, Menschen zu finden und sie wieder zu vereinen und Familien zusammenzuführen, können wir nur durch die weltweite Zusammenarbeit mit dem internationalen Suchdienst-Netzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und als Teil dieser realisieren. Es ist eine „Macht der Menschlichkeit“ die aus dem Zentralen Suchdienst des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und den Suchdiensten der 192 Nationalen Gesellschaften besteht.

Wie hat sich die Arbeit des Suchdienstes in den letzten 75 Jahren geändert?

Der Zweite Weltkrieg hatte Europa in Schutt und Asche gelegt. Millionen von Menschen starben, wurden vertrieben, waren in Kriegsgefangenschaft und verloren den Kontakt zu ihren Liebsten. In den ersten fünf Jahren nach Kriegsende konnte der DRK-Suchdienst zu den 14 Millionen Vermisstenanfragen mehr als 8,8 Millionen schicksalsklärende Auskünfte über nächste Angehörige erteilen.

Durch die Aktualisierung der Suchdienstvereinbarung zwischen DRK und Bundesinnenministerium vom 06.12.2018 und das mediale Interesse, die DRK-Suchdienst Aufgabe „Schicksalsklärung Zweiter Weltkrieg“ bis zum 31.12.2025 fortzuführen, gehen auch heute noch vermehrte Anfragen bei uns ein, mit dem Wunsch, das Schicksal von Angehörigen aus dem Zweiten Weltkrieg klären zu lassen.

Später während des Vietnamkriegs hat Deutschland dann vietnamesische Flüchtlinge aufgenommen. Über die Jahre kamen auch viele Aussiedler und Spätaussiedler nach Deutschland. Heute sind es vor allem Menschen, die aus Afghanistan, Somalia, Irak oder Syrien zu uns flüchten. Wenn sie von Familienmitgliedern infolge von Flucht, Vertreibung, bewaffneten Konflikten und Katastrophen getrennt wurden, und wenn entweder der Suchende in Deutschland lebt oder der Gesuchte

in Deutschland vermutet wird, helfen wir bei der Suche nach Angehörigen, um sie wieder mit ihren Familien in Kontakt zu bringen. Wir erteilen qualifizierte Beratungen bei der Durchführung des Spätaussiedler-Aufnahmeverfahrens sowie zur Familienzusammenführung von und zu Flüchtlingen.

Heute wie damals müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Suchdienstes viele Daten und Informationen erfassen, die im eigenen DRK-Suchdienst-Datenschutzgesetz geregelt sind. Sie helfen der Klientel bei behördlichen Aufnahmeverfahren und der Durchführung des Visumverfahrens.

In den letzten 20 Jahren ist hier mehr und mehr digitalisiert worden, wie etwa riesige Datenbestände auf Karteikarten aus den Anfängen des Suchdienstes.

Die neuen Medien, die Digitalisierung und das Internet mit seiner international zugänglichen Website www.tracetheface.org ermöglichen eine schnelle und zuverlässige Klärung von Suchanfragen im weltweiten Verbund.

Warum ist der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes auch heute noch von Bedeutung?

Leider nehmen die kriegsrechtlichen Auseinandersetzungen und Konflikte weltweit nicht ab, sodass auch weiterhin Menschen aus ihrer Heimat nach Deutschland flüchten werden. Auch Umweltkatastrophen nehmen derzeit eher zu als ab, wie jüngst im Eifel- und Ahrgebiet, wo die großflächigen Überflutungen und Zerstörungen zu weitreichenden Folgeschäden geführt haben. Auch die ehrenamtlichen Helfer aus dem Fachdienst Suchdienst/KAB der DRK-Bereitschaften wurden aktiviert. Sie haben Informationen über verletzte, evakuierte und betroffene Personen gesammelt, um den suchenden Angehörigen Auskünfte über deren Aufenthaltsort geben zu können.

Wenn durch solche Ereignisse Angehörige voneinander getrennt werden, übernimmt der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes nach wie vor eine tragende Rolle, um das Schicksal der Vermissten zu klären und Familien zusammenzuführen. Gewissheit über den Verbleib eines lieben Angehörigen zu geben, ist für das Rote Kreuz eine humanitäre Pflicht – heute ebenso wie vor 150 Jahren.

Kerstin Hiller



o Pawel Krzysiek/KRK

Flüchtlingslager im Irak: Eine ältere Frau aus Syrien hat Kontakt zu ihrem Sohn aufnehmen können, der sich in Damaskus in Sicherheit befindet.

„Ich bin froh über jeden, der ein Handy hat“

Gabriele Dirks arbeitet für den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in Leer. Dort führt sie Familien zusammen, die zum Beispiel durch eine Flucht getrennt wurden. Auch bei der Suche nach Vermissten aus dem Zweiten Weltkrieg ist die 48-Jährige behilflich.

„Wir werden gut frequentiert“, berichtet Dirks. 229 Beratungsgespräche führte die Leeranerin im vergangenen Jahr. Davon ging es in 17 Gesprächen um die Suche nach Vermissten aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Zahlen aus den Vorjahren sind ähnlich. In 2019 wurden insgesamt 227 und in 2018 sogar 237 Beratungsgespräche geführt.

Den Großteil der Gespräche führt Dirks jedoch mit Geflüchteten, die von ihren Angehörigen getrennt wurden und spricht beispielhaft über einige Schicksale. „Ein junger Mann aus Afghanistan ist auf der Suche nach seinem Vater“, erzählt sie. Er flüchtete nach Europa, weil der Islamische Staat ihn zwangsrekrutieren wollte. „Sein Vater hat dann innerhalb von

zwei Tagen die Flucht organisiert.“ Auf dem Weg nach Europa landeten die beiden schließlich auf zwei verschiedenen Lastwagen, weshalb der junge Mann nun auf der Suche nach seinem Vater sei. „Der Fall ist noch nicht geklärt“, so Dirks weiter. Ein anderer Fall war etwas unkomplizierter. Ein junger Mann war auf der Suche nach seiner Mutter. „Da haben wir aber relativ schnell festgestellt, dass sie mittlerweile auf anderem Wege nach Deutschland gekommen war.“ Die Familienzusammenführung sei in dem Fall natürlich sehr einfach gewesen.

Gabriele Dirks unterscheidet bei ihrer Arbeit zwischen Suchdienst auf der einen und der Familienzusammenführung auf der anderen Seite. Beim Suchdienst wenden sich Menschen an Dirks, die nicht wissen, wo sich ihre Angehörigen aufhalten. „Wir grenzen dann erst einmal ein, in welchem Land sie sich aufhalten könnten“, erklärt die DRK-Mitarbeiterin. Dann kommt eines der wichtigsten Werkzeuge des Suchdienstes zum Einsatz: die Internetseite www.tracetheface.org. Dort

*Das war so schön,
dass das geklappt hat.*



o Jan-Geert Berents (Rheinland Zeitung)

Gabriele Dirks vom DRK in Leer führt zum Beispiel Familien zusammen, die auf einer Flucht getrennt wurden.

betreiben die Rotkreuz- und die Rothalbmondbewegung eine Datenbank mit Fotos und Informationen von Menschen auf der Flucht. Laut Dirks führe die Suche auf der Internetseite oft schon zum Erfolg. Anderenfalls mache man sich mit Hilfe anderer Organisationen weiter auf die Suche.

Hat der DRK-Suchdienst, der in Leer in den Arzt-Räumen des „Haus Deichstraße“ untergebracht ist, die Angehörigen gefunden, geht es an die Familienzusammenführung. Zuerst müsse dann geklärt werden, ob das überhaupt gewollt sei. Ist das der Fall, hilft Dirks dabei, das nötige Visum für die Einreise nach Deutschland zu beantragen. Dafür muss zunächst überprüft werden, welche Formalitäten für die jeweiligen Länder bestehen, mit denen die Familienmitglieder nach Deutschland reisen wollen. Die nötigen Papiere aufzutreiben, ist nicht immer einfach. „In manchen Ländern ist es zum Beispiel nicht üblich, bei der Geburt eine Geburtsurkunde

auszustellen“, so Dirks. Diese müsste dann nachträglich beantragt werden. „Ich gebe deshalb manchmal Hausaufgaben auf“, führt Dirks aus. Die Kommunikation erfolgt meist über das Internet oder per Smartphone. „Ich bin froh über jeden, der ein Handy hat“, betont die 48-Jährige. „Die Geflüchteten haben oft ihr ganzes Leben darauf gespeichert.“ Das sei besonders wichtig, wenn zum Beispiel fotografische Nachweise erbracht werden sollen, ob zwei Menschen wirklich miteinander verheiratet sind. Die Reise nach Deutschland muss von den Geflüchteten übrigens selber bezahlt werden.

Als extremes Beispiel für eine Familienzusammenführung nennt Gabriele Dirks den Fall eines syrischen Offiziers, der aus der Armee des Diktators Assad desertiert war. „Er wollte, dass seine Ehefrau nachkommt“, so die 48-Jährige. Weil das Leben seiner Frau in akuter Gefahr durch das Assad-Regime gewesen sei, habe die Zusammenführung unter höchster Geheimhaltung stattfinden müssen. Es lief alles über einen Vertrauensmann der Ehefrau, der mithilfe der Internationalen Organisation für Migration der Vereinten Nationen dafür sorgte, dass sie das Land verlassen konnte, um von Beirut im Libanon ihre Weiterreise nach Deutschland zu organisieren. „Als sie dann irgendwann hier war, war die Erleichterung schon groß“, so Dirks. „Das war so schön, dass das geklappt hat.“

*Kerstin Hiller/Sebastian Hamel/
Katharina Trouw/Jan-Geert Berents*

DRK-Foodtruck präsentiert sich

Helmstedt Auch beim DRK-Kreisverband Helmstedt ist ein DRK-Foodtruck seit dem Frühsommer im Einsatz. Er soll vornehmlich die Blutspendetermine im ganzen Landkreis unterstützen. Dafür wurde ein eigenständiges Team gebildet, das sich mit der Technik vertraut gemacht hat, Planungen durchführt und vor allem leckere und umsetzbare Rezepte entwickelt. Auch eine Hygieneschulung wurde durchgeführt. „Durch eine moderne Art des Imbisses nach der Blutspende möchte das Team altvertraute aber auch neue, junge Spender begeistern“, berichtet Elke Menzel-Schäfer, DRK Ehrenamtskoordinatorin.“

Ellen Feldkeller

Danke für die Spende!

Göttingen-Northeim Die Ortsvereine im DRK-Kreisverband Göttingen-Northeim haben in ganz Südniedersachsen Spenden gesammelt. Insgesamt rund 10.000 Euro kamen dank verschiedener Ortsvereine im Altkreis Göttingen, dem Landkreis Northeim und der Stadt Göttingen zusammen. Die Spendengelder wurden vom DRK-Kreisverband Göttingen-Northeim für Anschaffungen im Bereich des Katastrophenschutzes und der Sanitär-Ausbildung verwendet.

Wolfenbüttel Eine besondere Spende: Gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Rettungsdienstes verschönerten drei Auszubildende der Firma „Glatter – Grüne Gartenvielfalt“ unter Anleitung eines Gartenbauers die Außenanlage der Rettungswagen Schöppenstedt. Zusammen bepflanzten sie Beete, bauten ein Hochbeet für Kräuter und einige Sichtschutzzäune.

Alina Fromhagen vor dem ADAC-Rettungshubschrauber. Sie gehört nun zur Helikopter-Crew.



Alina Fromhagen geht in die Luft

Uelzen We proudly presents – the next TC HEMS – Notfallsanitäterin Alina Fromhagen gehört ab sofort zum Team des ADAC-Rettungshubschraubers Christoph 19 in Uelzen!

Nach 1988 ist die 23-jährige die zweite Frau, die zur Crew des Rettungshubschraubers gehört. Der Rettungshubschrauber Christoph 19 wird mit einem Piloten des ADAC, einem Notarzt und dem TC HEMS (Technical Crew Member Helicopter Emergency Medical Services) besetzt – diese stellt der DRK-Kreisverband Uelzen.

2015 begann Alina Fromhagen ihre dreijährige Ausbildung zur Notfallsanitäterin beim Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Uelzen. Mit jeder Menge Herzblut und großem Engagement beendete sie ihre Ausbildung im Jahr 2018. In der derzeit noch stark geprägten Männerdomäne setzte sie sich durch und konnte überzeugen. Doch dann schien alles verloren zu sein: Ein Bandscheibenvorfall und die eigentlich vernichtende Diagnose des Arztes: „Hängen Sie den Job an den Nagel“ hielten Alina nicht davon ab, für ihren Traumberuf zu kämpfen.

Da sie nach der Reha nicht 100-prozentig einsatzfähig war, unterstützte sie die Kollegen zunächst in der Verwaltung des Rettungsdienstes. Dank eines eisernen Willens und dem festen Glauben an sich selbst, schaffte sie es aber, vollständig zu genesen und konnte wieder ihren Platz als Notfallsanitäterin auf dem Rettungswagen einnehmen. Anschließend ließ sie sich noch als Praxisanleiterin qualifizieren, so dass die ehemalige Auszubildende nun selbst ausbilden konnte. „Das war perfekt“, sagt Alina Fromhagen.

Allerdings ließ sie eine innerbetriebliche Stellenausschreibung ins Grübeln kommen – es wurden HEMS TC für den in Uelzen stationierten ADAC-Rettungshubschrauber gesucht. „Ich wollte nichts unversucht lassen und habe mich beworben“, sagt Alina Fromhagen, denn so eine Chance käme nicht so schnell wieder!

Meike Karolat

Meike Karolat (2 Fotos)



„Tutti fratelli“ – Regenbogenflagge auf Rotkreuz-Autos

Seit Juli zieht die Regenbogenflagge einige Fahrzeuge des DRK-Fuhrparks. Die Vorstände und Präsidiumsmitglieder des Roten Kreuzes in der Region Hannover präsentierten die neu beklebten Autos, die jetzt in Hannover und der Region fahren.

Tutti fratelli (dt. Wir alle sind Brüder) – wir stehen für Vielfalt. Diesen Grundgedanken, den der Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant, geprägt hat, transportiert der DRK-Regionsverband mit dieser Aktion.

„Wir vom Roten Kreuz setzen uns im Zeichen der Menschlichkeit schon seit mehr als 150 Jahren für alle Menschen ein“, verdeutlicht DRK-Präsidentin Martina Rust den Hintergrund für diese Idee. „Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Wir sind jedenfalls stolz auf ein solch buntes und modernes Rotes Kreuz“, fügen



Adis Ahmetovic und Michael Meyen hinzu, Vizepräsidenten des DRK-Regionsverbandes. „Die Regenbogenflagge vereint viele unserer Grundsätze, wie Menschlichkeit, Neutralität und Unparteilichkeit, und so können wir genau diesen Grundgedanken auch noch einmal deutlicher transportieren – mit den Farben der Regenbogenflagge in Verbindung mit dem Roten Kreuz“, so Anton Verschaeren, Vorstandsvorsitzender des Roten Kreuzes in der Region Hannover.

„Genau dafür stehen wir und genau das leben wir in

unseren Geschäftsbereichen, in unseren Kindertagesstätten, Pflegestationen und allen weiteren Einrichtungen. Inklusion und Diversität hat bei uns einen ganz hohen Stellenwert“, ergänzt Marlis Spieker-Kuhmann, Vorständin des DRK-Regionsverbandes.

Die Aktion kam bei Mitarbeitenden des DRK-Regionsverbandes so gut an, dass auch ein Container des Katastrophenschutzes mit der Regenbogenflagge beklebt wurde sowie einige Pflegeeinrichtungen in der Region Hannover.

(v.l.n.r.): Anton Verschaeren, Vorstandsvorsitzender, Marlis Spieker-Kuhmann, Vorständin, Adis Ahmetovic, Vizepräsident, Martina Rust, Präsidentin, und Michael Meyen, Vizepräsident (alle DRK-Region Hannover e. V.).

Die Aktion kam so gut an, dass unter anderem auch der Container des DRK-Katastrophenschutzes beklebt wurde.

Geburt im Rettungswagen



Anna Feg mit ihren Zwillingen.

Göttingen-Norheim/Uelzen Wenn im Rettungswagen neues Leben zur Welt kommt, ist das für die Rettungskräfte ein unvergesslicher und besonders schöner Einsatz.

Die Zwillinge Marlene und Pauline aus Bad Gandersheim wollten mit ihrer Geburt nicht bis zur Ankunft im Helios Klinikum Hildesheim warten. Notfallsanitäter des DRK mussten in Bockenem bei der ASB-Rettungswache einen Stopp einlegen – unvorhergesehen wurde der DRK-Rettungswagen so zum

Die Eltern von Baby Max und Schwester Lia bedanken sich bei den Rettungskräften des DRK Uelzen.



Geburtsort. Gemeinsam mit Hebamme und Notarzt kamen Mutter und Kinder sicher ins Krankenhaus.

In den meisten Fällen kommen Kinder auf extra dafür eingerichteten Geburtsstationen in Krankenhäusern zur Welt. So hatte es auch das Ehepaar Anna und Stefan Feg aus Bad Gandersheim für ihre Zwillingen geplant. Als die Einleitung der Geburt in der 37. Schwangerschaftswoche abzusehen war, machten die beiden Mädchen allerdings doch noch Anstalten, auf natürlichem Wege auf die Welt zu kommen. Aufgrund von regelmäßigen Wehen rief das Ehepaar in der Nacht des 24. Juni über die Leitstelle einen Rettungswagen (RTW), um sie wie geplant zur Geburt ins Helios Klinikum Hildesheim zu bringen. Die Kinder hatten es allerdings plötzlich eilig und kamen noch im Rettungswagen in Bockenem zur Welt. Dank eines tollen Teamworks der Rettungssanitäter vom Deutschen Roten Kreuz (DRK) Bad Gandersheim und des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) Bockenem sowie Helios-Hebamme Tatjana Jäkel kamen die Kinder gesund zur Welt und letztendlich auch ins Klinikum.

Auch Max hatte es im vergangenen Winter besonders eilig. Es ist Donnerstag, der 19. November, 7:48 Uhr, als er das Licht der Welt erblickt und mit einem kräftigen Schrei der Welt kundtut: „Da bin ich!“ Dass aber der Geburtsort nicht der Kreißsaal des Helios Klinikum in Uelzen ist, sondern ein Rettungswagen des DRK-Kreisverbandes Uelzen – das ist schon eher ungewöhnlich. Und dass als Geburtshelfer der Rettungssanitäter Robert Hoffmann fungieren muss, das ist auch nicht gerade alltäglich. Umso glücklicher sind er und sein Kollege, der Notfallsanitäter Thorben Kochan, dass Mutter und Kind wohlauf sind.

Carolyn Hentze und Christian Paul, Baby Max und die große Schwester Lia (2) waren vor Weihnachten zur DRK-Rettungswache in Uelzen gekommen, um sich bei Robert Hoffmann und Thorben Kochan zu bedanken. Im Gepäck für jeden ein kleines Dankeschön-Präsent, eine Tasse mit einem Foto von Baby Max. Und wie soll es anders sein, beide bekommen das Strahlen nicht aus dem Gesicht. „Wir freuen uns sehr darüber, ein persönliches Feedback zu bekommen, aber besonders freuen wir uns, dass Max wächst und gedeiht“, sagen sie.

Kerstin Hiller/Uljana Grube/Marc Pingel/Meike Karolat

Wir impfen und testen weiter

Harburg-Land/Goslar/Verden/Schaumburg Auch wenn Ende September die Impfzentren geschlossen werden sollen, ist davon auszugehen, dass neben Arztpraxen und Betriebsärzten weiterhin mobile Impfteams des DRK im Einsatz sein werden. Auch Corona-Testangebote – ob als PoC- oder PCR-Test – wird das DRK den regionalen Gegebenheiten entsprechend anbieten, solange diese benötigt werden.

Das DRK im Landkreis Harburg zum Beispiel hat bereits seit Mai zusätzlich zu bestehenden Schnelltest-Zentren auch ein mobiles Schnelltest-Team im Einsatz. Ob in Betrieben, bei Präsenzveranstaltungen oder auf zentralen Plätzen in Winsen sowie im gesamten Landkreis Harburg sind sie mit ihrem Testmobil unterwegs. So etwa im Frühjahr vor dem Einlass in der St. Andreas Gemeinde in Ashausen bei zwei Konfirmationen und einem Freiluftkonzert. Insgesamt wurden knapp 100 Personen an beiden Veranstaltungstagen getestet.

Auch im Bürgersaal in Seesen konnten sich Bürgerinnen und Bürger seit dem 15. März nach vorheriger Anmeldung bisher kostenlos testen lassen – mehr als 1.000 Menschen haben das Angebot inzwischen wahrgenommen und sich für den sogenannten PoC-Antigen-Schnelltest angemeldet. Organisiert wurde das Testzentrum in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Seesen, dem DRK-Ortsverein Seesen und dem Bereitschaftsarzt des DRK, Steffen Pallinger.

Seit Juni bietet das DRK in Verden auch mit zwei Testzentren die Möglichkeit für PCR-Tests. „Je näher die Sommerferien rücken, desto rasanter steigt die Nachfrage hinsichtlich der für das Reisen notwendigen PCR-Tests“, weiß Dirk Westermann, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Verden, vor den Ferien zu berichten. Da der private PCR-Test selbst bezahlt werden muss, ist bei der Online-Terminbuchung dafür bereits der Bezahlvorgang integriert, so dass dies komplett kontaktlos erfolgen kann.

Die Impfzentren und mobilen Impfteams freuen sich, dass mittlerweile Impfstoff in ausreichender Menge sofort verfügbar ist, müssen allerdings die eingetretene „Impfmüdigkeit“ beklagen. Freude gab es Mitte Juni im DRK-Impfzentrum des Kreisverbandes Schaumburg in Stadthagen. Dort hat der Präsident des DRK-Kreisverbandes Bernd Koller den 111.555. Impfling Petra Prinz aus Meerbeck mit einem Blumenstrauß und einer Urkunde geehrt. Mit einem Blumenstrauß wurden auch Bärbel und Karl-Heinz Scharf aus Ahnsen überrascht, die ihren zweiten Impftermin an ihrem 50. Hochzeitstag erhielten.

Kerstin Hiller/Josefin Bültemann/Beatrice-Arianne Dziuba (Stadt Seesen)/Christian Hoffmann/aus: Schaumburger Nachrichten



Eine Ehrenamtliche, die die Arbeit im DRK-Testzentrum in Seesen unterstützt.

Deutsches Rotes Kreuz

Selbsthilfe-Lösung
für Notlagen & Outdooraktivitäten

DRK 48h-Notfallvorsorge-Paket
Art.-Nr. 02881, VE = 1 Set
Preis: 124,95 €/VE

DRK-Service GmbH
Bestellcenter
Tel.: 030 868778-222

DRK - Service GmbH
Ihr Dienstleister für das Deutsche Rote Kreuz

rotkreuzshop.de

Anzeige

zzgl. MwSt. und ggf. Versandkosten

Auszeichnungen und Ehrungen

Ehrungen für Mitgliedschaften

Alfeld

70 Jahre

Irmgard Fiola

60 Jahre

Margarete Frost
Pilar Sander

50 Jahre

Ilse-Dore Bartels
Anita Behle
Eva Lange
Bärbel Möller
Waltraud Presenz

Celle

50 Jahre

Hannelore Fienemann
Inge Lindhorst

Fallingbostal

60 Jahre

Käte Bäßmann
Siegfried Dehnbostel
Gertud Luft
Dieter Schwarze
Helga Wöhlking
50 Jahre
Maria Mahnke
Wilma Rosenbaum
Ilse-Marie Rothenburg
Irene Schultze

Goslar

60 Jahre

Hannelore Warnecke

50 Jahre

Elisabeth Achilles-Rühe

Erika Hartmann
Elke Johanningmeier
Angelika Knoop
Manfred Rath

Göttingen-Northeim

60 Jahre

Fa. Maximilian Stadler

50 Jahre

Anne Galonska
Dora Grams
Margit Neumann
Edda Überschar

Region Hannover

75 Jahre

Elfriede Stutz
Manfred Ziesemann

70 Jahre

Karola Policke

60 Jahre

Edith Büttner
Horst Dammann
Margret Dreger
Klaus Enke
Wolfgang Fischer
Ludwig Glathe
Harald Hohmann
Hans-Willy Hölscher
Ilse Junge
Christa Kagelmann-Bode
Ingeborg Kniep
Lutz-Edgar König
Renata Lüttje
Karl-Heinz Marx
Ingrid Möller
Sigrid Oetker
Helga Promies
Michael Prosenbauer

Peter Rademacher
Gurdrun Rademacher
Ingeborg Schrader
Dr. Hans-Jürgen Schramm

Egon Schulze

Lore Schulze
Elisabeth Simon
Rolf Springer
Irmgard Thielebörger
Wolfgang Weber
Peter Weber
Helga Weddig
Nina Weger

Ingrid Weillhelm

Lydia Weinbrenner

Christine Weiss

Alma Wensel

Gerhard Wentzel

Marlis Wenzlaff

Hermann Wessels

Birgit Wessling

Brigitta Westendorf

Hildegard Wichera

Erika Wiechers

Mechthild Wiesbaum

Hildegund Wilhelm

Michael Will

Erna Winkler

Ingrid Witzig

Eugeni Wochmanin

Elenor Wochmanin

Ingrid Wolek

Nora Wolf

Waltraud Wrobel

Ursula Wulf

Martin Zahnow

Eva-Maria Zibis

50 Jahre

Helga Alexa
Inge Ament
Irmgard Bertram
Dr. Sidsel Bjørndal
Edda Bode-Haeski
Christa Brachwitz
Irmgard Brase
Jürgen Breuer
Marlies Breuer
Freya Brinkmann
Marlies Brinkmann
Ursel Brinkmann
Hilde Butter
Ingeborg Engelhardt
Ursula Garbe
Jens Gloger

Annette Graß

Jürgen Habekost

Margot Haberkamp

Michael Haberland

Wilma Hammer

Annelie Harrendorf

Gisela Hein

Liselotte Hentschel

Gertrud Killmann

Ilse Koch

Lissi Köhlinger

Ursula Köster

Wilfried Kreth

Gerda Krüger

Anneliese Kuttig

Ilse-Dore Linse

Rosemarie Lorenz

Josef Mattner

Waltraud Meisel

Renate Niemüller

Waltraud Ohm

Karl-Heinz Ostermeyer

Elke Pinkenburg

Hella Pude
Hanna Pulver
Marion Purr
Ilse Quizow
Gerda Ressel
Hermann Rethfeldt
Regiona Ring
Christa Schmedes
Gerhard Schmeißer
Renate Schmeißer
Hubert Schneider
Otto Schünke
Irmgard Schwietring
Siegfried Seifert
Marion Stolte de Sousa
Harald Stöter
Luzia Stübing
Dr. Jürgen Suhre
Cecilia Szendro
Erika Szopinski
Ilse Tantow
Claus Tickwe
Edith Tiedtke
Stefan Tiemann
Claudia Toepffer
Frank Töpfer
Dietmar Trommsdorff
Ingrid Trompeter
Gisela Uhden
Wilhelm Ulrich
Josef van Kisfeld
Dorothea Voelkel
Peter Vogel
Gerda Voges
Ulrike Voltz
Sabine von Graevemeyer
Marlis von Scheffer
Christa Vortmüller

Peter Voss
Horst-Günter Wagner
Dagmar Waskönig
Margarete Weber
Erika Wiechers
Waltraud Wrobel

Harburg-Land

80 Jahre

Erna Flöther

50 Jahre

Hans Jürgen Rieckmann

Lüneburg

50 Jahre

Marie Brodesser
Wiltraud Harbarth
Gerlind hensel
Gerda Vassel

Nienburg

50 Jahre

Reinhard Bippus
Mariechen Breiter
Marianne Menze
Hans Rösner
Elka Schönwald

Osterholz

60 Jahre

Georg Bahrenburg

Osterode

60 Jahre

Edeltrud Mißling

50 Jahre

Ilse Beushausen

Helga Klages

Peine

70 Jahre

Gisela Röver

60 Jahre

Käthe Buller

Edith Schlote

Weserbergland

60 Jahre

Elisabeth Brockmann

Anita Gerdes

Erika Gruppe

Erna Hilker

Gisela Münter

Anneliese Rose

50 Jahre

Charlotte Bödecker

Hannelore Droth

Monika Greve

Hildegard Kalkau

Friedel Katz

Gisela Kemna

Ilona Kruschinski

Helga Luke

Ingetraud Meineke

Gisela Meyer

Roswitha Möller

Renate Peter

Gisela Rehren

Bärbel Scheele

Gertrud Schwetje

Marlies Siepmann

Ingetraud Söffge

Irma Stapel

Hannelore Wittlake

Wolfenbüttel

50 Jahre

Friedrich Werthmann

Lüchow-Dannenberg Der Sprachheilkindergarten ist eine teilstationäre Einrichtung für bis zu 16 Kinder mit einer Beeinträchtigung im Bereich des Sprechens oder der Sprache bzw. der Sprachentwicklung und für Kinder mit einer Mehrfachbehinderung, deren Leitsymptom die Sprachbeeinträchtigung bildet. Seit dem 1. August 1996 besteht im Landkreis Lüchow-Dannenberg der DRK-Sprachheilkindergarten, der nunmehr auf eine 25-jährige erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann.

Bärbel Mahnke

Wolfenbüttel 18 Mitglieder wählten laut Protokoll einen siebenköpfigen Vorstand und gründeten am 16. Mai 1956 damit den DRK-Ortsverein **Ahlum**. Initiator und erster Vorsitzender war Gerhard Hartweg. Heute nach 65 Jahren ist der Ortsverein mit seinen 179 Mitgliedern der zweitgrößte in Ahlum und neben der Rotkreuzarbeit auch als Mitglied der Dorffest-Gemeinschaft im Dorfleben aktiv eingebunden.

Eine erfolgreiche Blutspende-Veranstaltung 1971 legte den Grundstein für den DRK-Ortsverein **Halchter**, der nunmehr 50 Jahre alt ist. Horst Luthien, einer der 70 Spender an diesem Tag, ist einer der Gründungsmitglieder und war Ortsvereinsvorsitzender von 1975 bis 2018. Seitdem führt Horst Liersch den Vorsitz des Vereins mit seinen derzeit 123 Mitgliedern.

Ebenfalls mit einer Blutspende-Veranstaltung begann auch die 50-jährige Geschichte des DRK-Ortsvereins **Remlingen**. Der damalige Bürgermeister Kurt Heidrich hatte sich für

die Gründung stark gemacht und den Vorsitz übernommen. 1979 bis 1996 übernahm Hartmut Eberhard die Geschicke, danach Bernd Wachsmuth. 2008 wurde Sieglinde Eberhard die erste Vorsitzende. Blutspende ist mit 6.500 Spenden in 50 Jahren das Aushängeschild des Ortsvereins, der mit seinen zahlreichen Aktivitäten die Arbeit für die Menschen im Sinne des Rotkreuz-Gründers Dunant weiterführt.

Regiopress

Helmstedt 2011 ging der Familienunterstützende Dienst an den Start. Nach zögerlichem Start wurden immer mehr Hilfen und Aktivitäten angeboten, zu denen Ausflüge, Schwimmgruppen, Ferienbetreuung und mehr gehören. 65 Kinder nehmen die Schulbegleitung zurzeit in Anspruch, die 2014 startete und bisher mehr als 100 Kinder insgesamt betreut hat. Das alles wird von 66 Mitarbeitern geschultert, die wiederum zu koordinieren sind. Dabei hilft tatkräftig seit letztem Herbst Marina Heckmann in der Verwaltung mit.

Anke Rothenberg

Osterholz Die offizielle Übergabe der Räumlichkeiten für die DRK-Kita Ihlpohl erfolgte am 10. Mai 1996. Damals standen 75 Plätze zur Verfügung. Heute, 25 Jahre später, kann sie bis zu 110 Kinder aufnehmen. Während sieben Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin das Team der ersten Stunde bildeten, kümmern sich heute 20 Fachkräfte um das Wohlergehen der Jüngsten.

Lars Schmitz-Eggen



Verden Das Qualitätsmanagement des Rettungsdienstes muss alle drei Jahre von einem neutralen Auditor überprüft werden. Der DRK-Kreisverband Verden hat die Rezertifizierung des Zertifikats ISO9001:2015 seines Rettungsdienstes unter schwierigen Bedingungen mit einem Sonderlob des Auditors bestanden.

Mit der Rezertifizierung, dem höchsten Qualitätsversprechen, legt der Rettungsdienst des DRK-Kreisverbandes Verden seine Qualitäten für alle Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Verden transparent dar.

Christian Hoffmann

NSTOB Zum 1. Juli 2021 begrüßte der DRK-Blutspendedienst NSTOB einen neuen ärztlichen Geschäftsführer: Dr. med. Oliver Meyer wurde 1965 in Osnabrück geboren, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder im Alter von 20 und 21 Jahren. Nach vielfältigen beruflichen Stationen fungiert Dr. Meyer, Facharzt für Transfusionsmedizin, in seiner derzeitigen Tätigkeit seit 2009 als Oberarzt an der Charité-Universitätsmedizin in Berlin und seit 2017 als stellvertretender Institutsdirektor des Instituts für Transfusionsmedizin der Charité. Ferner ist Dr. Meyer stellvertretender ärzt-

licher Zentrumsdirektor der ZTB (Zentrum für Transfusionsmedizin und Zelltherapie Berlin) gGmbH.

Laura Pagel

Alfeld Sonja Schaper hat ihr 30-jähriges Dienstjubiläum in der DRK-Kindertagesstätte in Elze gefeiert. Mario Eißing, Vorstand vom DRK-Kreisverband Alfeld, und Einrichtungsleiterin Heike Sander dankten ihr für ihren Einsatz und lobten ihr Engagement.

Petra Bernotat-Meyfarth



DRK-Blutspendedienst NSTOB (2 Fotos)

Blutspenden unter besonderen Umständen: Die Hygiene-Vorschriften werden konsequent eingehalten.

Minister Spahn und BZgA rufen zur Blutspende auf

Die Blutreserven in Deutschland werden knapp

Der Bestand an Blutkonserven hat sich aufgrund der Corona-Pandemie und aktuell auch wegen der Urlaubszeit stark verringert. Zusätzlich werden durch die Flutkatastrophe in einigen Regionen Deutschlands dringend Blutpräparate benötigt, um die vielen Verletzten versorgen zu können. Die Lage ist so gravierend, dass bereits die Reserven für Notfälle knapp werden. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ruft daher bundesweit zur Blut- und Plasmaspende auf.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Infrastruktur in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten teilweise so beschädigt ist, dass einige Blutspendedienste zurzeit keine Termine anbieten können. Spendenwillige sollten sich daher bei den Spendediensten nach möglichen Terminen erkundigen. Alternativ können sie auf Spendedienste in Regionen ausweichen, die nicht vom Hochwasser betroffen sind.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn: „Blutspenden retten Leben. In den von der Flutkatastrophe betroffenen Gebieten werden aktuell viele Verletzte versorgt, die dringend auf Spenderblut angewiesen sind. Gleichzeitig sind Blutkonserven auch wegen der Pandemie in Deutschland knapp geworden. Jede Spende hilft, das Leid der Menschen zu lindern und die Versorgung sicherzustellen. Darum nutzen Sie die Angebote der Blutspendedienste und gehen Sie zur Blut- oder Plasmaspende!“

Laura Pagel

Versorgung der Blutspender unter Corona-Regeln

Die offenen Buffets bei den Blutspendeterminen sind seit Beginn der Pandemie nicht mehr erlaubt. Aber die Verköstigung der Spender ist nach wie vor gewährleistet.

Das „Heimatprojekt“ des DRK-Kreisverbandes Osnabrück-Nord ist ein Beispiel dafür: In der Küche des Altenheimes Henry Dunant wurden Lunchpakete vorbereitet, die an Blutspender ausgegeben wurden. Der DRK-Ortsverein Quickborn beispielsweise setzte den Foodtruck, das neue Angebot des Kreisverbandes Lüchow-Dannenberg, ein. Der mobile Imbisswagen hat einen komplett ausgestatteten Küchenbereich und kann den Spendern ein frisch zubereitetes Gericht „to go“ anbieten.

Nurset Isleker



Temperaturmessen bevor es zur Spende geht.



Katharina Hefenbrock und Aline Gauder (l.) von der DRK-inkluzivo Wolfenbüttel gGmbH sensibilisieren für das Thema Gewalt und Behinderung.

Hinschauen und hinhören

Wolfenbüttel Katharina Hefenbrock, Leiterin des Familienentlastenden Dienstes (FED) im DRK-Integrations- und Therapiezentrum auf dem Wolfenbütteler Exer-Gelände hat mit ihrem Team ein wichtiges Thema erarbeitet, das oft unter den Tisch fällt. Menschen mit Behinderungen werden häufig unbemerkt Opfer von Gewalt. Leider viel zu häufig werden sie diskriminiert, ausgegrenzt, erleben verschiedene Formen von Gewalt. Im DRK Wolfenbüttel werden Mitarbeiter und Kunden für dieses Thema sensibilisiert. Es sollte ursprünglich im Mai eine Aktionsreihe dazu geben, die aufgrund der Pandemie in den Sommer verschoben wurde. Mit Unterstützung durch die Aktion Mensch gab es eine 3-teilige Filmreihe, die aufgrund der Pandemie im Außenbereich stattfand. Auch eine Fortbildung zum Thema „Häusliche Gewalt“ wurde eingeplant sowie eine Podiumsdiskussion und ein 2-tägiger Selbstverteidigungskurs für Menschen mit Behinderungen.

DRK-inkluzivo Wolfenbüttel gGmbH

Migrationsberatung in Zeiten der Pandemie

Verden Auch die Migrationsberatungen des DRK in Verden und in Achim haben unter Einhaltung der behördlich definierten Hygienemaßnahmen das Beratungsangebot in persönlichem Kontakt, telefonisch, online und über eine spezielle App namens „mbeon“ durchgehend trotz Pandemie aufrechterhalten können. „Seit Beginn der pandemiebedingten Einschränkungen musste unsere Migrationsberatung mit viel Fleiß und Kreativität zunehmend systemrelevante Aufgaben erfüllen, weil bei uns trotz Corona alles zuverlässig gewohnt funktionierte. Dabei ging es um zusätzliche Hilfen, wie z. B. die mehrsprachige Aufklärung hinsichtlich der Pandemie im Ganzen und die damit verbundenen wechselnden Verordnungen sowie Maßnahmen, deren Dynamik konstant war. Das hatte für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen deutlich erhöhten Aufwand in der Beratung zur Folge. Dieser Prozess hält bis heute an“, sagt Dirk Westermann, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Verden und bedankt sich für den großartigen Einsatz des Teams.

Christian Hoffmann

Dies & das

Harburg-Land Das DRK-Fundus-Kaufhaus in Winsen vergrößert sich und zieht in die Lüneburger Straße. Die doppelt so große Verkaufsfläche ermöglicht getrennte Abteilungen für Kleidung sowie Haushaltswaren und auch der Kinderladen zieht mit ein.

Außerdem hat es von der Bürgerstiftung eine Spende über 1.000 Euro erhalten. Die Stiftung unterstützt verschiedene gemeinnützige Zwecke in Winsen.

Osterholz Am 1. Juni war es soweit: Der neue DRK-Shop in der Kirchenstraße von Osterholz-Scharmbeck öffnet seitdem dank des ehrenamtlichen Teams seine Türen jeweils dienstags von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Das bisherige Angebot der Kleiderkammer geht im deutlich größeren DRK-Shop auf, der als kleines Sozialkaufhaus ein umfangreicheres Sortiment an gebrauchten Waren aufweist.

Verden Als Gewinner der ersten Runde des Förderpennys gehen 2.000 Euro Preisgeld an das DRK-Spielmobil Weltenbummler des DRK-Kreisverbandes Verden. Es gehört zu den 123 ausgewählten der insgesamt 856 eingereichten sozialen Projekte, die in der ersten Runde bedacht wurden. Die zweite Runde des Förderpennys läuft bis 11. September mit einem Kundenvoting. Der Gewinner des Votings erhält eine Jahresförderung.

Wolfenbüttel Immer wieder für andere da zu sein, ist eine Herausforderung. Mit einem Workshop unterstützt der DRK-Kreisverband Wolfenbüttel seine Ehrenamtlichen bei der Auseinandersetzung mit dem eigenen Ehrenamt. Die Flüchtlings- und Migrationshilfe hat dafür 4.000 Euro als Förderung von der Deutschen Postcode-Lotterie erhalten.

Ein außergewöhnliches Ehepaar

Jürgen und Simone Kluge aus Bohmte – gleicher Beruf und gleicher Arbeitgeber – sind auch beide im Ehrenamt für den DRK-Kreisverband Wittlage tätig.



Familie Kluge mit Hund Felix im Garten.

Wittlage Nach der Schulausbildung entschied sich Simone Kluge (54) für einen sozialen Beruf, nämlich den der examinierten Krankenschwester. In der Ausbildung und am Arbeitsplatz lernte sie ihren späteren Ehemann kennen. Simone ist langjährig im Krankenhaus Ostercappeln tätig, das dem „Niels-Stensen-Kliniken-Verbund“ in der Region Osnabrück angehört. Sie arbeitet seit Jahren in der medizinischen Fachabteilung der Thorax-Chirurgie. Die Tätigkeit in der Pflege schafft täglich neue Herausforderungen und ist anspruchsvoll. Wer Simone näher kennenlernt, kann sich davon überzeugen, dass sie ihre berufliche Tätigkeit sehr ernst nimmt und den ihr anvertrauten Patienten eine möglichst optimale Betreuung und Pflege bieten möchte.

Jürgen Kluge (50) arbeitet beim gleichen Krankenhausträger in Ostercappeln, so wie die Ehefrau. Jürgen ist als Fachkrankenschwester in der Notaufnahme tätig und zusätzlich in der Fuß- und Wundambulanz, die häufig von Patienten mit schwerer Diabetes und verschiedenen Arten von Wunden in Anspruch genommen wird. In der Notaufnahme trifft Jürgen während seiner Dienstschicht auf Opfer von Unfällen oder kranke Menschen – Jung und Alt, quer durch alle Gesellschaftsschichten. Fast jeder eingelieferte Patient steht in der Notaufnahme unter großer psychischer Anspannung, oftmals begleitet von diffusen Ängsten. Hier ist es wichtig, dass es Fachkrankenschwester wie Jürgen Kluge gibt, die mit Einfühlungsvermögen und durch die beruhigende Ansprache mög-



Jürgen und Simone an ihrem Arbeitsplatz, dem Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln, rechts im Bild der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Dr. Ulrich Billenkamp, der selbst im DRK-Ortsverein Bad Essen als stellvertretender Vorsitzender ehrenamtlich tätig ist.

liche Anspannungen minimieren. Dies wünscht sich wohl jeder, wenn er oder sie sich irgendwann selbst in einer vermeintlich hilflosen Situation in der Notaufnahme befindet.

Die Familie gibt Kraft und Stärke. Kennengelernt hat sich das Ehepaar Kluge durch den Beruf im Klinikum Osnabrück. Geheiratet haben sie 1999 und zwei Kinder, Katharina und Finn, sind wichtiger Bestandteil des Familienlebens; inzwischen haben die Kluges schon seit September 2020 ein Enkelkind – somit sind Jürgen und Simone schon Oma und Opa – und dies mit Freude. Apropos: der Hund Felix ist auch integraler Bestandteil der Familie. Das Familienleben muss schon besonders strukturiert werden, wenn beide Elternteile beruflich im Schichtdienst tätig sind und in der Freizeit verantwortungsvolle Ehrenämter wahrnehmen. Die Kinder der Familie lernten so frühzeitig, dass jedes Familienmitglied seinen Beitrag im Haushalt leisten muss und Eigenverantwortung keine leere Worthülse ist.

Soziales Engagement war dem Ehepaar Kluge immer wichtig – hier bestand stets Einigkeit. Im DRK-Kreisverband Wittlage ist das Ehepaar Kluge ehrenamtlich tief verwurzelt. Jürgen Kluge ist seit 1989 im DRK-Ortsverein Bohmte in der Sanitätsbereitschaft aktiv. Die medizinischen Kenntnisse in dem erlernten Beruf waren auch für das Ehrenamt äußerst nützlich. Sieben Jahre später wurde er Bereitschaftsleiter einer äußerst aktiven Helferguppe,

für die Teamarbeit wichtige Voraussetzung ist. Seit 1993 ist Jürgen befähigt zur Erste-Hilfe-Ausbildung und zwei Jahre später qualifizierte er sich als Sanitätsdienstausbilder. Und seit 2007 ist er im DRK-Kreisverband Wittlage ehrenamtlicher Ausbildungsbeauftragter, der die gesamte Breitenausbildung in der Region koordiniert. Maßgeblichen Anteil hat Jürgen auch daran, dass in den Gemeinden im Wittlager Land eine Anzahl von externen, automatisierten Defibrillatoren vorhanden sind, die bei einem plötzlichen Herzstillstand Leben retten können – auch hier bietet er Unterweisungslehrgänge an.



Simone Kluge ist zunächst als Helferin in die DRK-Bereitschaft Bohmte eingestiegen, dann qualifizierte sie sich als Erste-Hilfe-Ausbilderin und Sachbearbeiterin für die Koordination der Erste-Hilfe-Ausbildung im Bereich des DRK-Kreisverbandes Wittlage. Im Sozialdienst des DRK-Ortsvereins Bohmte ist Simone universell einsetzbar für fast jede Tätigkeit; sie bereitet vor, organisiert und hilft im Team – gleichberechtigt. Unzählige Stunden ihrer Freizeit, und dies über viele Jahre, spendete das Ehepaar Kluge dem DRK und damit der Allgemeinheit. Seit dem 1. Januar 2021 ist Simone Kluge nebenamtliche Geschäftsführerin im DRK-Kreisverband.

Eckhard Grönemeyer

Auch im Ehrenamt beim DRK-Kreisverband Wittlage ein Team: Jürgen und Simone Kluge.

Die DRK-Seniorenresidenz in Hermannsburg.



Auf dem Weg zur Normalität

Bewohner und Pflegekräfte freuen sich über Lockerungen nach den strengen Corona-Maßnahmen.

Celle „Die Angst kann ich ihnen nicht nehmen“, antwortet Jutta Hiester auf die Frage, ob nun alles wieder normal werde, nachdem die 20 Bewohner der DRK-Seniorenresidenz in Hermannsburg gegen das Corona-Virus geimpft worden sind.

„Sie sehnen sich nach Normalität“, sagt die Pflegefachkraft, „aber es gibt Menschen, bei denen sitzt die Angst so tief, dass sie immer noch nicht hinausgehen.“

Die seit dem Jahr 2018 vom DRK-Kreisverband Celle getragene Einrichtung bietet die Gelegenheit des Betreuten Wohnens in 60 Apartments, die auf Wunsch vom ambulanten Pflegedienst des DRK, der seinen Standort auf dem Gelände hat, betreut werden können. Darüber hinaus gibt es den stationären Pflegebereich. „Wir haben es bis heute geschafft, keinen Fall von Corona zu haben“, berichtet die Leiterin der Residenz, Anke Brockmann. Lediglich eine Person in der Tagespflegeeinrichtung, die das dritte Element des Versorgungsangebotes bildet, war positiv ohne Symptome. „Die Mehrzahl der Bewohner ist sehr stolz auf die Pflegekräfte“, berichtet Anke Brockmann. Sie führt wie Jutta Hiester die gute Bilanz

nach mehr als einem Jahr mit dem Virus auf das vorbildliche Verhalten der Mitarbeitenden zurück. Von Beginn an wurde ein striktes Hygienekonzept angewandt und Besucher hatten keinen Zutritt. Beides zeigte Wirkung, hatte jedoch auch seine Schattenseiten. „Die Sorge unter unseren Bewohnern, angesteckt zu werden, hat dazu geführt, dass einige von ihnen so gut wie gar nicht mehr ihre Wohnungen verlassen haben“, blickt Jutta Hiester im Frühjahr 2021 zurück auf das Jahr 2020, das sie auf eine harte Probe stellte. „Es wird mir persönlich als eine der größten Herausforderungen innerhalb meines gesamten Arbeitslebens in Erinnerung bleiben. Stellen Sie sich vor, Sie müssten einem an Demenz erkrankten Menschen erklären, warum dessen Angehörige von einem Tag auf den anderen nicht mehr zu Besuch kommen dürfen.“ Erst langsam haben sie und die Senioren zurück zu einem weniger herausfordernden Alltag gefunden. Im Vergleich zum vergangenen Jahr sind die Impfung und das Schnelltesten Schritte auf dem Weg zur Normalität.

Anke Schlicht

Wie fühlt sich Alter an?

Alfeld Sie haben das Altern am eigenen Leib erlebt: In einem Projekt im DRK-Pflegeheim Banteln haben Mitarbeiterinnen mit Hilfe des Alterssimulationsanzuges „GERT“ erfahren, welche Effekte der menschliche Alterungsprozess mit sich bringt.

Zwar ist das Altern ein Prozess, der von Mensch zu Mensch sehr unterschiedlich verläuft, aber bestimmte Abbauprozesse und damit verbundene Leistungseinschränkungen verbinden sich mit dem Alter unweigerlich. Dazu zählen die Eintrübung der Augenlinse, eine Verengung des Gesichtsfeldes, Schwerhörigkeit, Einschränkung der Kopfbeweglichkeit, Gelenkversteifung, Kraftverlust sowie die Einschränkung des Koordinationsvermögens.

Der Alterssimulationsanzug „GERT“, der auch beim DRK-Kreisverband Alfeld zu Ausbildungszwecken zuneh-

mend eingesetzt wird, ist so ausgestattet, dass seine Träger die aufgeführten Einschränkungen deutlich wahrnehmen. Spezielle Kopfhörer, Sicht erschwerende Brillen, Tremor-Simulationshandschuhe, Gewichte und eingebaute Bewegungssperren lassen junge Träger deutlich spüren, mit welcher drastischen Veränderung der alternde Mensch zurechtkommen muss.

Alle Teilnehmerinnen fanden das Experiment sehr bereichernd. „Der Anzug ist besonders schwer. Dadurch versteht man, dass das Alter nicht einfach ist. Für mich sehr hilfreich, um unsere Bewohner zu pflegen“, sagt Dao. Julia meint: „Es war sehr spannend, sich in die Lage des Bewohners hineinzuversetzen. Man konnte sehen, wie es ist, wenn man nicht mehr so gut laufen kann, etwas festhalten oder allein vom Bett aufstehen will. Es war auch interessant, die ver-

schiedenen Augenkrankheiten kennenzulernen und erleben zu dürfen.“ „Für die Mitarbeiter soll erfahrbar gemacht werden, wie sich Alter anfühlt“, so die stellvertretende Heimleiterin Daniela Enkhardt-Kolle. „Die Simulation soll den Teilnehmern einen Perspektivwechsel ermöglichen und so mehr Verständnis und Geduld für Pflegebedürftige erzeugen.“

Petra Bernotat-Meyfarth

Pflegekräfte testen die Wirkung des Alterssimulationsanzuges.



Mit der Senioren-Rikscha unterwegs

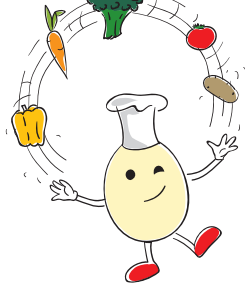
Helmstedt Am 8. Juli hat sich Falko Mohrs für einen besonderen Einsatz im Paul-Wilhelm-Kraul-Haus in Velpke eingefunden. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Vorstand Mark-Henry Spindler und dem Heimleiter Matthias Altmann über die aktuelle Lage im Pflegeheim, ging es auch schon ans Eingemachte.

Falko Mohrs meldete sich freiwillig für die erste richtige Ausfahrt mit der neuen hauseigenen Rikscha. Elisabeth Seifert und Hermann Rieke, Bewohner des Paul-Wilhelm-Kraul-Hauses, hatten es sich in der Rikscha bereits bequem gemacht und warteten nur noch auf ihren „Chauffeur“. Nach einer kurzen Einweisung in die Technik, ging es auch schon los mit der Tour durch Velpke.

Ellen Feldkeller



V.l.n.r.: Mark-Henry Spindler, Elisabeth Seifert, Hermann Rieke, Falko Mohrs, Matthias Altmann



Steak-Burger

„Leckerei statt Einheitsbrei“ sagte sich das Jugendrotkreuz im Landesverband Niedersachsen und startete seine „Kochkurse – nicht nur für Blutspendetermine ...“ Mit frischen Ideen, frischen Zutaten, Spaß am Kochen und unter fachkundiger Anleitung haben die Teams neue Kreationen für Buffets gezaubert.

Es gibt wohl kaum jemanden, der noch keinen Burger gegessen hat. Keiner kommt an den zahlreichen „Burger-Läden“ mit immer raffinierteren Sorten vorbei, ohne der Versuchung zu widerstehen. In unserem heutigen Rezept stellen wir einen besonderen Burger vor, der zu Hause leicht zuzubereiten ist:

Zutaten für vier Burger:

- 1 kleine Dose Sauerkraut
- 1 rote Zwiebel
- 2 dünne Scheiben Roastbeef (je ca. 80 g)
- 4 Minibrötchen
- 4 EL Olivenöl
- 1 TL Kümmel
- 1 TL Tomatenmark
- 2 TL Aprikosenkonfitüre
- 4 TL mittelscharfer Senf
- Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Das Sauerkraut ausdrücken und gut abtropfen lassen. Zwiebel in feine Streifen schneiden und in heißem Olivenöl anbraten. Kümmel, Tomatenmark und Konfitüre zugeben und unter Rühren kräftig weiter rösten. Sauerkraut zugeben und vier Minuten weiter braten. Mit Salz und Pfeffer würzen. Vom Fleisch den Fettrand einschneiden und leicht flachklopfen. Mit Salz und Pfeffer würzen. Mit rest-

lichem Olivenöl einreiben und in der Pfanne bei starker Hitze von jeder Seite kurz anbraten. Brötchen halbieren, Schnittflächen mit Senf bestreichen, Sauerkraut auf den Unterhälften verteilen. Fleisch darauf setzen, etwas Zwiebelsalsa darauf geben und den Deckel aufsetzen.

Guten Appetit

Der Sommer ist da!

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N
1	E	S	X	Ä	I	I	C	D	X	I	D	E	Ö	E
2	Ä	T	P	C	C	S	L	B	U	O	E	O	N	S
3	Ä	A	V	V	Y	T	Y	X	O	J	R	E	C	Y
4	G	Z	E	I	T	F	D	Ö	P	A	Z	N	A	I
5	S	N	D	J	L	K	A	J	W	S	U	R	B	G
6	E	P	E	M	G	R	E	T	N	I	W	I	U	C
7	E	J	P	S	R	J	Ö	W	V	L	R	S	I	Ö
8	M	Z	F	V	Q	Ö	O	H	L	Q	E	T	V	V
9	U	U	U	O	G	Z	D	M	K	P	M	S	L	P
10	Ö	Z	P	X	U	J	I	B	A	U	M	E	S	Ä
11	M	U	O	H	X	Q	E	L	L	O	O	U	I	N
12	A	Z	T	C	T	U	N	B	T	F	S	M	M	S
13	D	J	W	W	G	B	S	V	Q	H	E	I	S	S
14	Ö	V	Y	M	I	V	J	L	D	A	S	M	C	J

©hunfeld-Gedächtnis!

Gesucht ist ein Aphorismus über den Sommer, der Mark Twain zugeschrieben wird. Alle Worte finden sich im Wortgitter. Der Aphorismus besteht aus 21 Wörtern, die meisten sind ziemlich kurz, das macht es durchaus knifflig. ;-)

Hier eine Hilfestellung
(pro Strich ein Buchstabe):

_____mer_____

_____t, _____

_____ß _____,

_____, _____u _____

_____ter_____t_____.

Lösungen Suchrätsel Heft 2/2021: S. 31 (Bunt gedacht) Corona, Sommer, Radtour, Gehirn, Lebenslust • S. 31 (Knigge) Unfehlbarkeit, Meinungen, selbständig, Tugenden, Staat • S. 32 Ein Tag im Sommer

ge- suchte Ange- hörige			Gebirge zwischen Europa u. Asien	Vorname der Berger		be- stimmter Artikel (4. Fall)		winzige Menge	Ferien- ort an der Ostsee		US- Hilfs- organi- sation
Garten- gemüse						Lärm			5		
						Luft holen		Extre- mität			
Hindernis auf Reit- plätzen			Brauch- tum		Brand- rück- stand			3		Falten- stoff	
ehem. Hafen- stadt am Tiber		weib- liches Pferd					10	Haupt- stadt von Japan		US-Ge- neral (Ro- bert E.) † 1870	
	1				vorwärts	Schwei- zer Sagen- held					
Halte- stelle		negati- ves elekt- risches Teilchen		Ein- spruch				Keim- zelle			
						bergauf		Ton- bezeich- nung			
				eh. italie- nische Währung (Mz.)		zu einem Ziel				griechi- sche Unheils- göttin	
nicht diese	Such- dienst- leitstelle in ...		Fußball- Club Roms					Para- dies- garten			
weib- licher Kurier					6	gewitzt (ugs.)		Tanz- figur der Quadrille			
			Ver- größe- rungs- glas		Schla- cken- berg		4			von ge- nannter Zeit an	
hebrä- isch: Sohn		Dasein, Existenz						Abk.: Kreis- auskunfts- büro		griech. Vorsilbe: gleich	
weder warm noch kalt			2	einges- chaltet	franz. Präpo- sition		Gelenk zw. Ober- u. Unter- schenkel				
Fernseh- zubehör		spani- sches Reis- gericht						italie- nisch: ja		9	
						Back- ware					W-77e
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		

			O	O			J				
E	I	N	B	E	C	K		U	N	K	E
I	D	E	A	L				L	U	F	T
	E		C		R	O	D	E	N		
	S	C	H	E	I	N		I	P		
E	T	A	T		S	C	H	O	N		
	P		J	U	T	T	A		L		
	P	R	E	I	S		I		G	A	R
K	A	I	T		A	N	D	E	R	E	
	P		E	S	C	H	E		L	E	
	I	G	L	U		O		S	E	P	
	E		G	R	E	T	E	L			
E	H	E	M	A	N	N		A	U	R	
L	A	K	I		A	P	R	A	H	A	
	L	T		A	D	L	E	R		A	N
		L	O	R	B	E	E	R		J	R

JRK-GRUPPE

Einsendeschluss: 14. November 2021

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser des Rotkreuz-Spiegels mit Ausnahme der Mitarbeiter des DRK-Landesverbandes sowie ihrer Angehörigen. Gehen mehr richtige Lösungen ein als Preise ausgesetzt sind, entscheidet das Los. Bitte senden Sie Ihre Lösung, die sich aus den Buchstaben in den nummerierten Feldern zusammensetzt, auf einer ausreichend frankierten Postkarte an den:

DRK-Landesverband Niedersachsen e. V.
„Rotkreuz-Spiegel“
Postfach 1540, 30015 Hannover
oder per E-Mail: rks-raetsel@drklvnds.de

Diesmal zu gewinnen:

4 x je 1 Erste-Hilfe-Tasche für Sport, Freizeit, Hobby – Die aus strapazierfähigem wasserundurchlässigem Nylon gefertigte Tasche ist der ideale Begleiter für unterwegs. Mit einer übersichtlichen patentierten Innentasche, die im Notfall einen schnellen Zugriff ermöglicht. Auf der Rückseite befinden sich zwei Klettstreifen zum Befestigen an Fahrrad, Gürtel oder Rucksack.



4 x je 1 Taschenschirm mit DRK-Kompaktlogo – Der DRK-Taschenschirm für verregnete Tage, den man immer bei sich tragen kann. Die Bespannung besteht aus 100 % Nylon und ist mit dem Druck des DRK-Kompaktlogos auf einem Segment versehen, inklusive Tasche zum Verstauen.

Erhältlich bei der DRK-Service-GmbH,
www.rotkreuzshop.de,
Tel. 030 868778-222 oder
bestellcenter@drkservice.de



Vandalismus im Kindergarten

Uelzen Jasmin Waltje, Leiterin des DRK-Waldkindergartens Bad Bevensen, ist fassungslos und stinksauer. An drei Tagen hintereinander haben Vandalen das Gelände des Waldkindergartens an den Sandschellen heimgesucht und gewütet. „Am ersten Tag haben wir die Reste einer Party, die wahrscheinlich am Wochenende hier stattgefunden hat, gefunden“, sagt Jasmin Waltje. Pappbecher, Tücher, Pizzakartons, Zigarettenschachteln habe man eingesammelt.

Bereits am nächsten Morgen der Schock: Die ungebetenen Besucher sind wieder da gewesen. Sie haben Tulpen aus den Pflanzbehältern gerissen, ein von den Kindern gebautes Tipi zerstört, ein am Bauwagen angebrachter Wochenkalender liegt abgerissen auf dem Boden. Jasmin Waltje: „Die Kinder sind sehr traurig wie mit ihren Sachen umgegangen worden ist.“

Bereits am nächsten Morgen finden die Erzieherinnen und Kinder wieder ein großes Chaos vor. „Sie haben vor Nichts Halt gemacht“, sagt Jasmin Waltje traurig. Natürlich machen sich auch die Kinder, die immer gerne in „ihren“ Wald gegangen sind, ihre Gedanken und stellen Fragen: Kommen die Diebe wieder? Müssen wir jetzt Angst haben? „Diese Angst müssen wir ihnen jetzt erst einmal nehmen“, sagt Waltje.

Auch der Vorstandsvorsitzende des DRK-Kreisverbandes Uelzen, Tim Meierhoff, ist stocksauer: „Hier wurde sinnlos gewütet, alles was im Laufe der Jahre liebevoll und mit jeder Menge Herzblut aufgebaut worden ist, ist zerstört.“ Der individuelle Schaden ist hoch. Dass der Vorfall polizeilich gemeldet und zur Anzeige gebracht worden ist, versteht sich von selbst.

Meike Karolat

In vielen Kitas kehrt jetzt so langsam wieder Normalität ein.



Freudestrahlend vor der Tür

Celle Am 1. Juni wurde das Szenario A von der Landesregierung für die Kitas freigegeben, wonach weitgehend der Alltag in die Kindertagesstätten zurückgekehrt ist.

Das Angebot der Notbetreuung bestand durchgehend. Nun durften auch die Jungen und Mädchen wieder kommen, die nicht darunterfielen oder deren Eltern sie bewusst zu Hause behielten. „Die Kinder standen freudestrahlend vor der Tür“, erzählt Melanie Thureau, die die Wienhäuser Kita „Räuberhöhle“ leitet. „Die Kinder waren fröhlich, haben sich aufeinander gefreut“, beschreibt die Hermannsburger Kollegin und Leiterin der Kita „Immenhof“ Kirsten Lünig den Neustart. „Es ist wie immer“, sagt die Erzieherin, die keinerlei Beeinträchtigung ihrer Schützlinge als Folge der Ausnahmesituation festgestellt hat, wofür sie einen Umstand mitverantwortlich macht: „Wir haben das Glück, auf dem Land zu sein. Alle haben den Kindergarten vermisst, aber viele haben die Zeit zu Hause auch genossen“, ist der Eindruck der Hermannsburger Leiterin, der sich mit dem ihrer Kollegin deckt. „Corona ist eher auf Kosten der Eltern als zu Lasten der Kinder gegangen. Viele Familien waren am Limit“, blickt die Wienhäuserin zurück auf die Situation auf Basis sehr offen geführter Gespräche mit Eltern.

Auch Melanie Thureau sowie die Erzieherinnen Susanne Becker und Carolin Schenk sehen keine Defizite als Konsequenz der Pandemie. Susanne Becker und Carolin Schenk betreuen die Krippe. „Wir haben es anders erwartet, aber wir stellen überhaupt keine Veränderungen fest.“ Eine Ursache sehen beide darin, dass die Beziehung zu den Krippenkindern generell sehr eng ist. Der Personalschlüssel in der DRK-Kita ist sehr gut. Darüber hinaus wurde ebenso wie in Hermannsburg der Kontakt während der Beschränkungen gehalten in Form von Briefen oder für die Älteren durch Aufgaben- oder Bastelblätter im Briefkasten.

Anke Schlicht



Anlass zur dreifachen Freude im DRK-Kreisverband Osterholz: Spendenübergabe in der Kita Hambergen-Ströhe (großes Foto), das neue Spielhaus der Kita Huxfeld (kleines Foto unten) und der Grundstein für die 16. DRK-Kita des Kreisverbandes wird gelegt.

Apfelbaum, Spielhaus und Grundsteinlegung

Für die Kita-Kinder der Kindertagesstätten des DRK-Kreisverbandes Osterholz gab es einige Neuerungen.

Osterholz In der Einrichtung in Hambergen-Ströhe freuen sich die Kinder und Erzieherinnen über einen neuen Apfelbaum, allerhand Gartenutensilien, ein altersgerechtes Buch über Gartenarbeit und ein Bobbycar. Möglich machte das eine Spende der Otto Röhrs GmbH an die Samtgemeinde Hambergen. „Die Kinder haben ihren neuen Apfelbaum sofort ins Herz geschlossen“, hat Kita-Leiterin Uschi Schirmer beobachtet. „Er wird täglich begossen, sodass er uns hoffentlich eine reiche Ernte beschermen wird.“

Wegen der Corona-Pandemie musste in diesem Jahr der traditionelle Gartentag in der DRK-Kindertagesstätte Huxfeld ausfallen. „Am meisten haben die Kinder ihr Spielhaus vermisst“, erzählt Kita-Leiterin Sabine Müller. Es war im Laufe der Zeit baufällig geworden und musste entfernt werden. Dank einiger Spenden konnte

Ersatz beschafft werden. Die Firma Otersen Immobilien GbR beteiligte sich zum Beispiel mit 1.000 Euro an den Kosten. Die Eltern pflasterten die Bodenfläche und übernahmen anschließend den Aufbau des neuen Holzhäuschens. „Die Kinder lieben es“, freut sich Kita-Leiterin Müller.

Und noch etwas Neues: Seine 16. Kindertagesstätte wird der DRK-Kreisverband Osterholz im Ortsteil Westerbeck eröffnen. Im Frühjahr erfolgte die Grundsteinlegung im Beisein von Bürgermeister Torsten Rohde, Architekt Gerd Meyer und Patrick Grotheer, Geschäftsführer des DRK-Kreisverbandes. Der Neubau wird auf einem 2.242 Quadratmeter großen Grundstück entstehen und Platz für zwei Krippen- und eine Regelgruppe bieten. Insgesamt ist die Kita für 45 Kinder konzipiert.

Kerstin Hiller/Lars Schmitz-Eggen





Beim Verladen der Hilfsgüter für Litauen in Gifhorn.



Der Transport ist beim Litauischen Roten Kreuz eingetroffen.



Ein DRK-Helfer belädt den LKW für die Fahrt nach Oborniki.

Hilfsgüter für Polen

Lüchow-Dannenberg „Anfang Mai 2021 erhielt die DRK-Bereitschaft Lüchow-Dannenberg eine Anfrage des Polnischen Roten Kreuzes aus Oborniki. Sie brauchen dringend Unterstützung mit Pflegebetten, Rollatoren und Rollstühlen“, sagt Kreisbereitschaftsleiter Matthias Lippe. Daraufhin hat die Bereitschaft Dannenberg, mit Unterstützung der Bereitschaft Lüchow und einigen Helfern ausgediente Hilfsgüter, wie Betten, Matratzen, Beistelltische und Gehhilfen aus einem Pflegeheim abgeholt und auf einem LKW verladen. Drei Bereitschaftsmitglieder haben sich am 27. Mai auf den siebenstündigen Weg nach Oborniki gemacht, um die dringend benötigten Hilfsgüter zu bringen. Dort ist die derzeitige Lage noch immer kritisch. Die Ausstattung wird in einem Krankenhaus benötigt. Nach einer Übernachtung stand am nächsten Tag die Rückfahrt für die DRK-Helfer an.

Bärbel Mahnke

Für Visaginas in Litauen

Gifhorn/Wolfsburg/Bad Harzburg Die Zusammenarbeit zwischen dem Ortsverein Visaginas des Litauischen Roten Kreuzes und den DRK-Verbänden Wolfsburg, Gifhorn und Bad Harzburg besteht seit mehr als fünf Jahren. Daraus ergab sich eine fruchtbare Zusammenarbeit bei der Vorbereitung eines Such- und Rettungsteams, der Ausbildung und dem Erfahrungsaustausch in der Arbeit mit älteren Menschen sowie dem Jugendaustausch. Vor der Pandemie fanden regelmäßig mindestens zweimal im Jahr gemeinsame Schulungen für Freiwillige in Litauen und Deutschland statt. Auch gab es finanzielle Unterstützung und Sachspenden von den niedersächsischen Partner-Verbänden.

Im April 2021 erhielt der Ortsverein Visaginas wieder Sachspenden wie hochwertige Kleidung, Möbel sowie Rehabilitationsmaterial. Ein Teil der Kleidung wurde an die Bedürftigen in Visaginas übergeben und ein kleiner Teil davon dem Kinderzentrum, dem Sozialzentrum sowie dem Pflegeheim von Visaginas. Der größere Teil sollte mit Unterstützung der deutschen Kollegen bei der nächsten Führungskräfteausbildung im Spätsommer 2021 an den anderen Standorten in Litauen verteilt werden.

Ein Teil der Möbel wurde den Schulen und dem Tagesbeschäftigungszentrum für Kinder übergeben. Die verbleibenden Sachspenden werden für die Bedürfnisse des Visaginas-Ortsvereins verwendet und bei Bedarf an bedürftige Menschen verteilt. „Wir bedanken uns bei allen Spendern und Sponsoren aus Gifhorn, Wolfsburg und Bad Harzburg und freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit. Wir alle sind äußerst dankbar“, so die Leiterin des Rotkreuz-Ortsvereins Visaginas in Litauen, Marija Korkut.

Kerstin Hiller/Jürgen Teichmann

JRK-Landesolympiade

Landesverband Noch vor der Eröffnung der Olympiade fand im DRK-Landesverband Niedersachsen eine digitale Landesolympiade des Jugendrotkreuzes statt. Die Gruppen trafen sich vor Ort und erhielten über zwei Wochen verschiedene Aufgaben. Die klassische Erste-Hilfe-Aufgabe wurde per Fotostory oder als Hörspiel gelöst. Als Gemeinschaftsprodukt wurden Steine zum Thema 100 Jahre DRK bemalt oder aber Wörter aus dem Roten Kreuz mit den eigenen Körpern gelegt. Für die Älteren gab es am Abschlusswochenende zusätzlich verschiedene digitale Aufgaben, die in einem Zoom-Raum zusammen gelöst werden mussten. In der Altersstufe der 12- bis 27-Jährigen hat die Gruppe aus Winsen/Luhe gewonnen, gefolgt von der Gruppe aus Winsen/Luhe und der Gruppe „Lollies“ aus Buxtehude. Die Jüngeren sollten derweil ein Memory zum Thema aus Krähenwinkel gewonnen, gefolgt von der Gruppe aus Wallenhorst und der Gruppe aus Goslar.

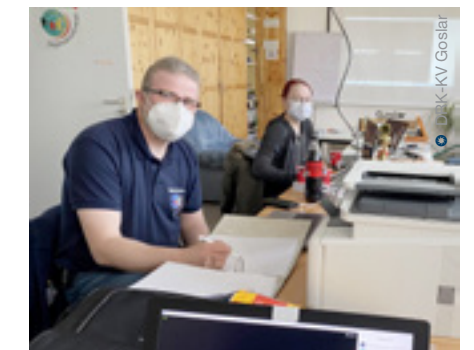


JRK-Archiv Niedersachsen

Virtueller Kreiswettbewerb

Goslar Das Jugendrotkreuz im DRK-Kreisverband Goslar führte an mehreren Wochenenden einen digitalen Kreiswettbewerb durch. Nachdem bereits im letzten Jahr der JRK-Kreiswettbewerb, der um die Goslarer Altstadt geplant war, coronabedingt ausfallen musste, sollte er in diesem Jahr unbedingt wieder stattfinden.

36 Teilnehmende und einige Helfende nahmen an dem digitalen Wettbewerb teil. Jedes JRK-Mitglied konnte auch alleine, ohne seine Gruppe mitmachen. Es erhielt einen Karton mit benötigten Materialien wie Buntstiften, Kleber, Schere, Briefumschlägen. Auch die Ergebnisse wurden darüber



JRK-KV Goslar

an die JRK-Kreisleitung zurückgeschickt. Es ging dabei um Erste-Hilfe in Theorie und Praxis sowie andere Rotkreuz-Aufgaben. Am Folgetag konnten sich dann alle über eine kleine digitale Siegerehrung freuen.

Kerstin Hiller/Timo Pischke

Pandemie macht erfinderisch

Göttingen-Northeim Hanna Schelp ist seit knapp vier Jahren begeisterte Rotkreuzlerin. Wöchentlich hat das 14-jährige Mädchen aus selbst Verbände geübt. Aber auch coronakonforme Spezial-Ideen hielt während der Corona-Pandemie an den Gruppenstunden ihrer JRK-Gruppe Schedetal natürlich auch online teilgenommen. Durch die Online-Abende blieben sie untereinander weiterhin gut in Kontakt und konnten so auch immer wieder Neues über die Erste Hilfe



JRK-KV Göttingen-Northeim

diese mit der JRK-Gruppe vor dem Bildschirm auszuprobieren.

Kerstin Hiller/Uljana Grube

DRK-KREISVERBÄNDE

Alfeld

Winzenburger Str. 7/8
31061 Alfeld
05181 708-0

Aurich

Schmiedestr. 13
26603 Aurich
04941 9335-0

Braunschweig-Salzgitter

Adolfstr. 20
38102 Braunschweig
0531 22031-0

Bremervörde

Großer Platz 12
27432 Bremervörde
04761 9937-0

Celle

77er Str. 45a
29221 Celle
05141 9032-0

Cuxhaven

Meyerstr. 49
27472 Cuxhaven
04721 4224-0

Diepholz

Herrlichkeit 30
28857 Syke
04242 96796-0

Duderstadt

Schöneberger Str. 9-11
37115 Duderstadt
05527 3150

Emden

Friedrich-Ebert-Str. 82
26725 Emden
04921 20211/12

Emsland

Hauptgeschäftsstelle Lingen
Jahnstraße 2-4
49808 Lingen
0591 80033-0
Geschäftsstelle Papenburg
Rathausstraße 11
26871 Papenburg
04961 9123-0
Geschäftsstelle Meppen
Dalumer Straße 17
49716 Meppen
05931 8006-0

Fallingbostal

Albrecht-Thaer-Str. 2
29664 Walsrode
05161 9817-0

Gifhorn

Am Wasserturm 5
38518 Gifhorn
05371 804-0

Göttingen-Northeim

Geschäftsstelle Göttingen
Zimmermannstr. 4
37075 Göttingen
0551 38312-50
Servicestelle Northeim
Matthias-Grünwald-Str. 20
37154 Northeim
05551 9817-0
Servicestelle Münden
Auefeld 14 + 16
34346 Hann.-Münden
05541 9826-0

Goslar

Wachtelpforte 38
38644 Goslar
05321 3700-0

Grafschaft Bentheim

Denekamper Str. 76
48529 Nordhorn
05921 8836-0

Region Hannover

Karlsruher Str. 2c
30519 Hannover
0511 3671-0

Harburg-Land

Rote-Kreuz-Str. 5
21423 Winsen/Luhe
04171 8890-0

Helmstedt

Schöninger Str. 10
38350 Helmstedt
05351 5858-0

Hildesheim

Brühl 8
31134 Hildesheim
05121 9360-0

Hildesheim-Marienburg

Louise-Cooper-Straße 1
31135 Hildesheim
05121 1684-0

Land Hadeln

Am Großen Specken 14
21762 Otterndorf
04751 9909-0

Leer

Heisfelder Straße 141
26789 Leer
0491 92923-0

Lüchow-Dannenberg

Am Reiterstadion 1a
29451 Dannenberg
05861 9880-0

Lüneburg

Schnellenberger Weg 42
21339 Lüneburg
04131 6736-0

OV Lüneburg-Stadt

An den Reeperbahnen 1a
21335 Lüneburg
04131 266690

Melle

Bismarckstr. 17
49324 Melle
05422 96246-0

Nienburg

Moltkestraße 30
31582 Nienburg
05021 906-0

Norden

Hooge Riege 28
26506 Norden
04931 9492-0

Osnabrück-Land

Im Nahner Feld 6
49082 Osnabrück
0541 589986

Osnabrück-Nord

Rosenweg 10
49577 Ankum
05462 7458980

Osnabrück-Stadt

Konrad-Adenauer-Ring 20
49074 Osnabrück
0541 35838-0

Osterholz

Bördestr. 23
27711 Osterholz-
Scharmbeck
04791 9200-0

Osterode

In der Horst 10
37520 Osterode
05522 9917-0

Peine

Hegelstr. 9
31224 Peine
05171 7675-0

Rotenburg

Brauerstr. 8
27356 Rotenburg W.
04261 9741-0

Schaumburg

Bornemannstr. 1
31683 Obernkirchen
05724 97260-0

**Änderungen, Löschungen oder
Neuaufnahmen der Bezugsadressen
teilen Sie bitte Ihrem Kreisverband mit.**



Soltau

Harburger Straße 77
29614 Soltau
05191 1806-6

Stade

Am Hofacker 14
21682 Stade
04141 8033-0

Uelzen

Ripdorfer Str. 21
29525 Uelzen
0581 9032-0

Verden

Lindhooper Str. 20/22
27283 Verden
04231 9245-0

Weserbergland

Kaiserstr. 34
31785 Hameln
05151 4012-0
Servicestelle Holzminden
Pipping 2
37603 Holzminden
05531 1291-0

Wesermünde

Zum Feldkamp 9
27619 Schiffdorf
04706 189-0

Wittlage

Lindenstraße 193
49152 Bad Essen
05472 4039881

Wittmund

Mühlenstr. 27 + 27a
26409 Wittmund
04462 5414

Wolfenbüttel

Dietrich-Bonhoeffer-Str. 8
38300 Wolfenbüttel
05331 9750-200

Wolfsburg

Walter-Flex-Weg 10
38446 Wolfsburg
05361 8262-0

Rettungsschule

Seit 1969 bildet die DRK-Rettungsschule in Goslar Spezialisten für den Rettungsdienst aus und fort. Dazu gehören neben Rettungs- sanitärern, Notfallsanitätern und Praxisanleitern auch ehrenamtliche Mitarbeiter im Rettungsdienst, Rettungswachenleiter, Notärzte und Leitende Notärzte.

Die modern ausgestattete Bildungseinrichtung bietet den Schülern neben dem gesamten notfallmedizinischen Equipment auch eine Vielzahl an Medien, um ein effektives Lernen zu unterstützen. Neben dem Haupthaus in Goslar gehört das Simulations- und Trainings-Zentrum in Hannover-Misburg (SiTZ) zu den Ausbildungsorten. Darüber hinaus zählen zum Lehrgangsprogramm der Rettungsschule auch eine Vielzahl an Inhouse-Fortbildungen.

Für ein realitätsnahes Training eignet sich besonders das SiTZ in Hannover. Mehr als 100 Notfallsituationen können dort auf 1.200 Quadratmetern simuliert werden. 18 Videokameras ermöglichen das Aufzeichnen, Übertragen und Auswerten der Übungen.

**Kösliner Str. 10, 38642 Goslar • Tel. 05321 3714-0 • Fax 05321 3714-20
service@rettungsschule.de • www.rettungsschule.de**

Häuser des Jugendrotkreuzes

Die Bildungsstätte des JRK in Einbeck wird gern für Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten sowie Klassenfahrten genutzt. Auch Schulchöre proben hier gern. Das sogenannte „Waldhaus“ verfügt über rund 150 Betten und kann drei bis vier Schulklassen gleichzeitig beherbergen. Einzelzimmer mit Nasszellen für Leiter und Betreuer, mit netzwerkfähigen Computern ausgestattete Seminarräume und das weitläufige Gelände mit Abenteuerpark und vielen Spiel- und Sportmöglichkeiten machen das Haus zu einem tollen Reiseziel. Seit 2019 steht zusätzlich das „Stadthaus“ in Einbecks City mit 53 Betten zur Verfügung. Freie Termine finden Sie im Internet: **www.haus-des-jugendrotkreuzes.de**

Waldhaus:

**Borntal 3, 37574 Einbeck
Tel. 05561 6775
info@hdjrk-waldhaus.de**

Stadthaus:

**Kohnser Weg 3a, 37574 Einbeck
Tel. 05561 9296900
info@hdjrk-stadthaus.de**

Familienbildung

Die „Fabi“ begleitet seit 1950 junge Familien. „Geburtsvorbereitung“, „Notfälle im Kinderzimmer“ oder Themenabende über den Umgang mit dem Nachwuchs: die Kurse werden von qualifizierten, erfahrenen Lehrkräften geleitet. Mit dem Prager Eltern-Kind-Programm (PEKiP) für Säuglinge ab der sechsten Lebenswoche, in den „Musikgärten“ oder Spielgruppen werden „alle Sinne“ gefördert und die Kleinen Schritt für Schritt auf den Kindergarten vorbereitet. Mit einem Bauchtanzkurs beispielsweise können Eltern hier auch mal nur etwas für sich tun.

**Hindenburgstr. 38, 30175 Hannover • Tel. 0511 28000-333
Fax 0511 28000-337 • info@fabi.de • www.fabi.de**

Impressum

HERAUSGEBER

DRK-Landesverband Niedersachsen e. V.
Erwinstraße 7, 30175 Hannover
www.drklvnds.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Vorstandsvorsitzender Dr. Ralf Selbach

REDAKTION

Kerstin Hiller (verantwortlich)
Tel. 0511 28000-480
E-Mail kerstin.hiller@drklvnds.de
Redaktionsassistentin Nurset Isleker
Tel. 0511 28000-482
E-Mail nurset.isleker@drklvnds.de
Fax 0511 28000-477

DESIGN Joachim Rensing, Bielefeld
www.alles-gestaltung.de

HERSTELLUNG Frank Druck GmbH
& Co. KG – ein Unternehmen der
Eversfrank Gruppe –
Industriestraße 20 | D-24211 Preetz

ERSCHEINUNGSWEISE

März, Juni, September, Dezember

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

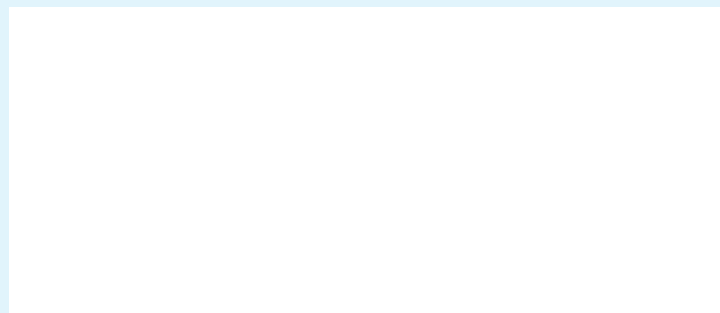
Der DRK-Landesverband Niedersachsen e. V. weist ausdrücklich darauf hin, dass er für die Qualität der im Rotkreuz-Spiegel durch Fremdanzeigen beworbenen Produkte und Dienstleistungen keine Verantwortung übernimmt.

Datenschutz

Änderungen, Löschungen oder Neuaufnahmen der Bezugsadressen teilen Sie als DRK-Mitglied bitte Ihrem Kreisverband mit (siehe Rückseite). Andere Empfänger oder Interessenten an einem Probeexemplar können sich gern per E-Mail an rks@drklvnds.de wenden. Die Datenschutzerklärung des DRK-Landesverbandes Niedersachsen e. V. finden Sie unter

www.drklvnds.de





**Werde Teil des
Deutschen Roten Teams.**
► www.drkjobs.de

